

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
b. Abholung u. unsere Postabteilung; d. Bestellung ins Haus b. unsere Postträger; e. Stadt  
u. auf dem Wege anberaumt Botenlohn; durch d. Post 1,20 RM, außer 42 Pf. Postgeb. —  
Eingelassener 5 Pf., u. auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wochentl. 6 mal  
zur an d. Sonntagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher  
Einschaltung gestattet. — Für Abdruck unverlangter Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitsp. oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg  
10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleinanzeigen 25 Pf. Anzeigen  
im 1. Tag entfallende Postgeb. Gebüh. für Extrablätter  
nach Uebereinst. ... Anzeigen und Offiz. ...  
nach ansonst mit Postzuschlag. Erfüllungsort Merseburg.  
Der Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 185.

Dienstag den 10. August 1909.

36. Jahrg.

## Konervative Ehrlichkeit.

Die Konservativen haben es den Liberalen zum schweren Vorwurf gemacht, daß sie nach Ablehnung der Erbschaftsteuer die weitere Mitwirkung an der sogenannten Finanzreform abgelehnt haben. Schlagworte wie: „vollständige Verleugnung bei den nationalen Werten der Finanzreform“, „liberale Unfruchtbarkeit“, „liberale Engstirnigkeit und vorkränter Egoismus“ usw. sind von ihnen gegen die Liberalen ausgespielt worden und werden andauernd weiter gegen sie verwendet. Dabei wird geflissentlich verschwiegen, daß die Liberalen von vornherein ihre Mitarbeit von einer angemessenen Heranziehung des Vermögens durch allgemeine Besitzsteuern abhängig gemacht hatten, und daß das auch der Standpunkt der verbündeten Regierungen bis zu ihrem Sturz vor dem schwarzblauen Block war. Nun hat Graf Schwerin-Löwig — der ursprünglich als Anhänger der Nachlaß- und Erbanfallsteuer galt, schließlich aber doch dagegen gestimmt hat — sich gegenüber den Vorwürfen, die ihm deswegen aus seinen Wählerkreisen gemacht worden sind, damit entschuldigend, daß er so hätte handeln müssen, wenn die Finanzreform nicht hätte völlig scheitern sollen.

Er schreibt im „Demminger Tagebl.“ u. a. wörtlich: „Wie hätte denn nach Annahme der Erbschaftsteuer eine Mehrzahl für 400 Millionen Verbrauchssteuern noch zustande kommen sollen? Selbst wenn die Zustimmung der Liberalen zu diesen 400 Millionen Verbrauchssteuern noch zu erlangen gewesen wäre, woran ich nicht glaube, und wenn dann diejenigen Konservativen, die — wie ich — nicht unbedingt Gegner der Erbschaftsteuer waren, auch für eine solche Kombination von 400 Millionen Verbrauchssteuern plus Erbschaftsteuer gestimmt hätten, so wäre damit wohl eine Mehrheit für die Erbschaftsteuer, aber doch noch so lange nicht für die ganze Finanzreform erzielt worden.“

... Gebilich wären also für eine solche Reform allerdingstensfalls: die drei freisinnigen Fraktionen einschließlich sechs Hospitanten mit 48, Nationalliberale einschließlich sechs Hospitanten mit 55, Reichspartei einschließlich vier Hospitanten mit 24, vielleicht die Wirtschaftliche Vereinigung mit 25 und Konervative mit höchstens 16, also in Summa allerhöchstens 168 Stimmen, von 397.“

Da die konservative Reichstagsfraktion 61 Mann stark ist, so konstatiert Graf Schwerin-Löwig, daß mindestens 45 von ihm im Fall der Annahme der Erbanfallsteuer gegen jede indirekte Steuer zu stimmen entschlossen waren und damit einen Druck auf die wenigen Fraktionsangehörigen ausgeübt haben, die geneigt waren, der Erbanfallsteuer zuzustimmen. Man kann dem Grafen Schwerin-Löwig für seine Offenherzigkeit über diese internen Fraktionsvorgänge aufrichtig dankbar sein. Allerdings sind sie geeignet, das ohnehin wenig sympathische Bild unserer Konservativen noch abschreckender zu gestalten. Diese Erbschütter des Patriotismus, die sich gerade jetzt wieder so laut und dreist der Verdienste rühmen, die sie sich um das Reich durch die Fertigstellung der Finanzreform erworben haben, waren entschlossen, sie scheitern zu lassen, wenn das lächerliche bischen Erbanfallsteuer, die eigentlich auch nur eine Skarifikatur einer allgemeinen Besitzsteuer war, durchging. Es gehört aber doch auch eine eiserne Stirne dazu, der Vinken Mangel an Patriotismus vorzuwerfen, wenn sie ihre Mitwirkung an der Finanzreform von einer allgemeinen Besitzsteuer abhängig macht, während man sie selbst zum Scheitern zu bringen beabsichtigt, sofern sich eine Mehrheit für letztere findet. Welchen Glauben darf man danach in Zukunft noch den Neben konservativer Fraktionsredner beimessen! Doch nur den, daß ihre Worte dazu da sind, ihre Gedanken zu verstecken.

Durch die Entstellungen des Grafen Schwerin-Löwig wird aber auch ein bezeichnendes Schlaglicht auf die den Sturz des Fürsten Bülow bewirkende Politik der Konservativen geworfen. Ihre große Mehrzahl wollte eben auf jeden Fall den Fürsten Bülow stürzen; denn darüber, daß das der Erfolg einer unter

Ablehnung der Erbschaftsteuer und Ausschaltung der Liberalen mit dem Zentrum gemachten Finanzreform sein mußte, konnten sie ebenjowenig im Unklaren sein, wie darüber, daß die Ablehnung der Finanzreform durch die Konservativen und damit ihr Scheitern zu dem gleichen Ziel führen müsse. Wie also die Sache auch verlaufen mochte, Bülow mußte fallen, das war die Absicht. Und mit solchen Elementen glaubte er eine Paarung konservativen und liberalen Geistes vornehmen zu können. Es war das ein Versuch mit untauglichen Mitteln; er unterschätzte eben den brutalen Egoismus der Junker.

## Aufbesserung der Diätäre im Reichspostdienst.

Die allgemeine Aufbesserung der mittleren und unteren Beamten im Reich und Preußen hat auch für die nicht etatsmäßig angestellten Beamten und die Beamten im Vorbereitungs- und Probendienst der Reichspostverwaltung eine Erhöhung ihrer Bezüge mit sich gebracht, die im letzten „Postamtblatt“ veröffentlicht wird. Danach erhalten die nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten, wenn sie Zivilanwärter sind, im 1. Dienstjahre 3,75 Mk., im zweiten 4 Mk., im dritten 4,25 Mk., im vierten 4,50 Mk., im fünften 4,75 Mk. und im sechsten 5 Mk. täglich; wenn sie Militäranwärter sind: im 1. Jahre des Diätariats 1500 Mk. jährlich, im zweiten 1575 Mk., im dritten 1600 Mk. und im vierten 1800 Mk. Die Telegraphen-Hilfsmechaniker und die Hilfsmaschinenisten bekommen im ersten Dienstjahre 4 Mk. täglich, im zweiten 4,25 Mk. und im dritten 4,50 Mk. Die Post- und Telegraphengehilfen steigen von 2,75 Mk. im ersten Jahre des Diätariats um jährlich 15 Pf. steigend bis auf 3,80 Mk. täglich im achten Jahre seit Beginn ihres Diätariats. Die Postboten und Postkellner der reichseigenen Postbetriebe, sowie die Telegraphenvorarbeiter erhalten täglich 2 bis 3 Mk. (je nach den Teuerungsverhältnissen der Orte) und steigen jährlich um 10 Pf. für den Tag. Das Diätariat beginnt mit dem Tage, von dem ab die diätarische Dienstzeit rechnet, die für die Festsetzung des Besoldungsdienstalters bei der ersten etatsmäßigen Anstellung in Betracht kommt. Das Aufsteigen in die höheren Stufen erfolgt nach dem Diätariatsalter. Die Zulagen werden vom Beginn des Kalendernonats bewilligt. Sie werden jedoch nur dann bewilligt, wenn der Diätar nach seinen dienstlichen Leistungen und seinem gesamten Verhalten einer solchen Berücksichtigung würdig ist. Einen Anspruch auf Erhöhung hat der Diätar nicht. Diese Neuregelung gilt entsprechend den Vorschriften für die angestellten Beamten mit Wirkung vom 1. April 1908 ab. Die Tagegelder und Vergütung der Beamten und Unterbeamten im Vorbereitungs- und Probendienst derselben Bezüge wie im ersten Dienstjahre als Diätar.

## Handwerk und Hansa-Bund.

Bekanntlich wird H. Nicht sen., der Ehrenobermeister der Berliner Tischler-Znunft, als einer der Präsidenten des Hansa-Bundes wirken. Nicht ist Vorsitzender des Zentralausschusses der Vereinigten Zimmungs-Verbände Deutschlands, sowie des Zimmungs-Verbandes „Bund Deutscher Tischler-Znunft“. Dieser Mann, der jedenfalls ein berufener Wortführer des deutschen Handwerks ist, veröffentlicht in der „Frankfurter Handwerks- und Gewerbe-Zeitung“ einen Aufsatz über die Frage: „Wie

stellt sich das Handwerk zum Hansa-Bund?“ Nicht führt hierüber u. a. folgendes aus: „Es wäre das törichteste, was unter der heutigen Lage das Handwerk und der gesamte Mittelstand tun könnte, wenn man sich in die Ecke stellen wollte, statt dem Rufe zur Mitarbeit für gemeinsame Interessen zu folgen... Dem Handwerk ist Gelegenheit gegeben, seine Interessen mit weit größerem Nachdruck zur Geltung zu bringen, wenn es in die Lage versetzt wird, die übrigen Erwerbsgruppen, insbesondere den Handel und die Industrie und auch das Großkapital für das, was ihm, dem Handwerk, not tut, zu interessieren, und wenn es im Hansa-Bunde eine Handhabung gewinnt, weitere Erwerbsgruppen zu veranlassen, ihre starke Macht in Zukunft auch für Handwerkerinteressen und -Interessen in die Waagschale zu werfen. Ich bin in der Lage, auf Grund der von mir in meiner Stellung im Präsidium des Bundes gemachten Erfahrungen die bestimmte Versicherung abzugeben, daß in der gesamten Leitung des Bundes und bei allen maßgebenden Beschlüssen und an dem Bunde interessierten Kreisen die allererste Pflicht besteht, dem Handwerk in jeder Weise sich zur Verfügung zu stellen und dessen berechtigte Wünsche nach Kräften zu fördern. Ich kann ferner ebenso bestimmt versichern, daß es sich bei diesem Verhalten nicht etwa um Worte oder inhaltslose Versicherungen handelt, sondern daß es schon jetzt nicht an tatsächlichen Beweisen für den Ernst und die Aufrichtigkeit dieses Verhaltens fehlt. Ich kann daher auf Grund der tatsächlichen Rechtmäßigkeit jene Resolution, die den Hansa-Bund als den großkapitalistischen Wolf hinstellen wollen, der sich heimtückischer Weise mit dem Plane trägt, das durch schöne Worte kirre gemachte Handwerker-Schäpsten mit Haut und Haar zu verschlingen, als eines der übelsten Schlagworte erklären, das je geprägt worden ist! Es würde dem Gipfel des Unverstandes bilden, wollte man in Abrede stellen, daß Großkapital und Handwerk auch verschiedene Interessen haben. Aber ebenso unverständlich wäre es, wollte man sich der Tatsache verschließen, daß es auch nicht an Interessen fehlt, welche beiden gemeinsam sind. Wer, wie ich, lange Jahre im Erwerbsleben steht, der wird jenem Mannheimer Ausruf die Berechtigung nicht versagen können, in welchem gerade vom Standpunkte des Kleingewerbes die gemeinsamen Gesichtspunkte wie folgt festgestellt werden: „Wenn die Drangsalierung des Handels, der Industrie und des Gewerbes bedeutende Kapitalmengen ins Ausland treibt, dann sind die unausbleiblichen Folgen: Kapitalknappheit im Inlande, hoher Zinsfuß, Mindererung der Unternehmungslust, Stockung des Geschäftslebens. Jeder intelligente Handwerksmeister weiß aus Erfahrung, daß eine schwere Schädigung des Handels, der Industrie und Geldverkehrs auch den Handwerklerhand in Mitleidenschaft zieht; denn sein Wohlergehen ist mit dem Gedeihen jener Erwerbszweige eng verknüpft. Wie sollte es aber einem Handwerker noch möglich sein, auf einen grünen Zweig zu kommen, wenn neben der Verteuerung von Brot und Fleisch durch hohe Zölle, neben der fortgesetzten Steigerung der sozialpolitischen und der Steuerlasten auch noch das Betriebskapital und die Hypothekenhöhe verzinzt werden müssen und dabei Handel und Wandel lahm liegen!“ Im Wohlgefühl unserer Kraft, deren wir uns auf Grund unserer eigenen Demagogik bewußt sind, folgen wir dem an uns ergangenen Rufe und treten als vollberechtigtes und absolut gleichwertiges Glied zusammen mit den übrigen Erwerbsgruppen, die gleich uns durch die Schwere der Zeit tief betroffen fühlen.“

## Eine neue türktische Kritik.

Der Krieg wegen Kreta rückt in immer bedrohlichere Nähe. Die neuesten Nachrichten lauten sehr ernst; auf beiden Seiten geht man sehr hoch vor. Auf Kreta hat man an Stelle der kretischen Flotte auf der Festung Canea wieder, wie am 28. Juli eine Flotte geschickt, welche ein weißes Kreuz auf blauem Grunde ohne Krone im Mittelpunkt zeigt.



Zolltarifs von Deutschland demnachst genehmigt werden. Das Abkommen läuft aber noch sechs Monate, die zu Verhandlungen benutzte werden sollen, um zu einem neuen Abkommen zwischen beiden Ländern zu gelangen. Die deutsche Regierung will also nicht warten, bis Amerika seinerseits die Kündigung ausspricht. Weiterführend ist, daß gerade in diesem noch recht kritischen Augenblick für die Handelsbeziehungen beider Länder der deutsche Botschafter Graf Bernstorff auf Urlaub gegangen ist.

(Die europäische Eisenbahnkonferenz, bei der es sich um die Regelung der durchgehenden Wagen während des mit dem 1. Oktober beginnenden Winterdienstes handelt, hat vom 2. bis 6. August im Kurhaus in Scheveningen getagt. 78 Eisenbahnverwaltungen nahmen an der Konferenz teil. Beteiligt waren Deutschland, Österreich-Ungarn, Dänemark, Niederlande, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Italien. Rußland und Spanien waren nicht vertreten, da wegen der größeren Entfernung ihre Vertreter bei ihnen von durchgehenden Wagen keine Rede sein kann.

**Soldatenmaße.**

Aus England kommt die Kunde, daß die Durchschnittsgröße des britischen Soldaten, um ein gutes Stück in der Abnahme begriffen ist. Der einen halben Fuß hundert war das Mindestmaß der geworbenen Leute 5 Jahre vor dem Ausbruch des Krieges. Seitdem sind die Soldaten um 1 1/2 Zoll kleiner geworden. Die durchschnittliche Größe der Soldaten der britischen Armee betrug im Jahre 1890 5 Fuß 7 Zoll, im Jahre 1900 5 Fuß 5 1/2 Zoll, im Jahre 1905 5 Fuß 4 1/2 Zoll, im Jahre 1910 5 Fuß 3 1/2 Zoll. Die Abnahme ist also in den letzten Jahren um 1 1/2 Zoll größer geworden, um den Bedarf decken zu können. Statistisch war der Soldat der britischen Armee, der 1890-1902 in Südamerika kämpfte, zwei Zoll kleiner, hatte einen Zoll geringeren Brustumfang und noch fünfzig Pfund weniger als sein Vorgänger aus dem Jahr 1870. Der Rückgang in der Durchschnittsgröße ist also ein Beweis für die Verschlechterung der Ernährung, was sich immer weniger Leute von Land zu Land freiwillig Dienstverpflichten, wobei die Städte in der Regel (dem aktiven Heere) überwiegen.

Auch in Deutschland sind ähnliche Beobachtungen zu machen. Selbst die preussische Garde vermag nur kaum mehr den Anforderungen des Jahresordnuns nachzukommen, was sich ebenfalls in der Abnahme der durchschnittlichen Körpergröße der Soldaten zeigt. Die Preussische Garde (ausgenommen die Telegraphenbatterien) umfaßt 176 Zentimeter groß sein soll. Im allgemeinen beträgt sie die Durchschnittsgröße des Ersten Garde-Regiments 173-174 Zentimeter, die Preussische Garde 171 Zentimeter, bei den übrigen Regimenten des Gardekorps 173-174 Zentimeter. Die Preussische Garde (ausgenommen die Telegraphenbatterien) umfaßt 176 Zentimeter groß sein soll. Im allgemeinen beträgt sie die Durchschnittsgröße des Ersten Garde-Regiments 173-174 Zentimeter, die Preussische Garde 171 Zentimeter, bei den übrigen Regimenten des Gardekorps 173-174 Zentimeter. Die Preussische Garde (ausgenommen die Telegraphenbatterien) umfaßt 176 Zentimeter groß sein soll. Im allgemeinen beträgt sie die Durchschnittsgröße des Ersten Garde-Regiments 173-174 Zentimeter, die Preussische Garde 171 Zentimeter, bei den übrigen Regimenten des Gardekorps 173-174 Zentimeter.

**Gerichtsverhandlungen.**

Der Raubmörder Trautmann. Halle. 7. Aug. Bereits in unserer letzten Nummer konnten wir melden, daß die Strafammer den erst 17-jährigen Säusdinger Karl Trautmann aus Giebichen wegen Raubmordes an dem Stellenrentier Friedrich Richter zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt hatte. Über die Motive zu seiner Tat hat Trautmann bei seinen Vorvernehmungen verschiedene Angaben gemacht. Er behauptete u. a., Richter habe ihn zu unrichtigen Handlungen verleiten wollen, und aus Widerstreben habe er zum Mord gegriffen. Nun aber widerlegt er diese Behauptung als unwahr. Auf wiederholte eindringliche Ermahnungen des Vorsitzenden, die Wahrheit zu sagen, folgte er in der Verhandlung den Angaben der Mordtat folgendermaßen: Am Samstag den 3. April, abends, hielt sich Richter bis nach 12 Uhr in der Schantwirtschaft auf. Gegen 12 Uhr wies die Wirtin den Hausdiener an, zu Bett zu gehen. Trautmann entfernte sich, begab sich aber nicht zu Bett, sondern, wie er sagt, in das Antontentorium am Giebichenberg, wo er sich in das Zimmer des Wirtes nach sechs Glas Bier etwas erregt gemessen. Auf dem Heimwege traf er Richter und wollte nun seinen Entschluß, ihm wegen des angeblichen Krügers ein auszuweichen, aussprechen. Er Lachte den Leichtsinnigen in den Keller hinab und verlegte ihm mit einem Beilen einen Schlag über den Kopf. Richter stürzte zu Boden und blieb

höhnend nach vorn. In Todesangst rief er um Hilfe. Zeitlich ist von den Wirtsknechten ein dummer Hülferuf gehört worden, sie vermuteten aber nicht, woher er kommen würde. Trautmann festig Bindungs auf Richter los; daß er kein Opfer berouht habe, wisse er nicht; erst auf der Flucht habe er gemerkt, daß er ein fremdes Portemonnaie und zwei fremde Messer in seiner Tasche gehabt. Nach unstemem Umherirren in Halle und an der Saale fuhr Trautmann nach Leipzig und wandte sich dann bei Delzig, teils zu Fuß, teils per Eisenbahn, nach Berlin. Im Schlußzuge stieg er das Posthaus eines Wirtmeisters, wurde aber unmittelbar nach der Tat festgenommen. Er suchte sich unter dem Namen eines bekannten Vno Wiedemann zu verstecken. Die Kriminalpolizei in Halle schöpfte jedoch Verdacht und sandte den Sohn seiner Prinzipalin nach Berlin. Dieser erkannte in dem vorgeblichen Wiedemann den gefuchten Mörder. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof erkannte, g. Leipzig, 6. Aug. Ein für die ganze Landwirtschaft interessanter Furschadenprozeß eines Landwirts aus Bruckdorf bei Halle a. S. gegen die Sächsisch-Thüringische-Attkengesellschaft für Brauablenverwertung ist am 16. Juni vor dem 5. Zivilsenat des Reichsgerichts hier endgültig zu Gunsten des Landwirts entschieden worden. Der Landwirt hatte die Gesellschaft verklagt, daß diese durch die Verwertung der Erzeugnisse der Gesellschaft, insbesondere des Bieres, sei es durch die Erhaltung von Gärten, besonders von Schwefelwasserstoff und schwefeliger Säure, sei es durch Aush und Wäße, sei es aber auch durch Austrocknen des Aiders eintreten und sich empfindlich geltend machen. Der Schaden ist nun durch jahrzehntelange Untersuchungen und Gutachtungen festgestellt und es ist nun durch den Vergleich zur Zeit gelegt worden. Der Schaden besteht nun darin, daß der Gemüße- und Gurensau ganz verschwunden ist, alle anderen Früchte durch die Emfission verlegt werden und dadurch verschiedenen Krankheiten und tierischen Schmarotzern zum Opfer fallen. Er ist sogar bis auf 90 Prozent bemessen worden. In welcher Höhe die Emfission eingetretet ist, beweist, daß schon 1900 ein 1 Zentimeter hoher Niederschlag aus dem Aider festgesetzt wurde. Die Folge ist, daß trotz aller Mäßigkeit und verwendeten Sorgfalt das Feld minderwertig geworden ist.

**Vermischtes.**

(Ein eanfreude Speine) ereignete sich Donnerstag auf dem Damm in Dorin und. Ein Wirtswirt, der anscheinend plötzlich von Wahnsinn befallen wurde, verurichte an einem Teil von seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung aus das zweite Stockwerk zu erbrechen. Das Vorhaben mißlang, da der Stiel zu kurz war. Er schwebte nun in der Luft. Bevor sich gebreicht werden konnte, stürzte er hinab und blieb mit schweren inneren Verletzungen demnächst tot.

(Eine Waise von Polinuttsfällen) ist in Kaiserlautern vorgekommen. Eine Anzahl von Tieren und Personen sind dort von einem tollwütigen Hunde gebissen worden. Am Freitag konnten sieben gebissene Personen in das Kaiserliche Institut nach Berlin abreisen.

(Ein Feldweibel als Desfrandant.) Feldweibel von Groß der 11. Kompanie des 89. Infanterie-Regiments in Potsdam wurde nach Unterfischung von 1500 Mk. am 11. d. M. verurteilt.

(Lebendig gerädert) wurde in Erndebriick (Sauerland) der erwachsene Sohn eines Dampfmaschinenbauers Meeme, welcher beim Auflegen eines Mannens in das Räderwerk geraten war.

(Opfer ihres Berufs.) Aus Deutchen wird gemeldet, In der Heiliggeistkirche des Bergmanns Wirtens wurde am 1. d. M. ein tosendes Sprenggeschloß entzündet. In der Baugrunder geriet ein Bergmann namens Schafel zwischen die Förderseile und die Mauer und wurde totgeschlagen. Ferner wurden in das Deutscher Knappschafstagsarett in den Gruben beschäftigte mehr oder weniger schwerverletzte Personen eingeleitet.

(Zubläuen von preussischer Truppenteile.) Im Jahre 1910 können sich dem Garde-Regiment 12. die ihr hundertjährige Weibchen fern werden, alle die zahlreichen preussischen Truppenteile auf ihr fünfzig-jähriges Bestehen zurückzuführen, die bei der Reorganisation 1860 errichtet worden sind. Die Truppenteile fordern schon jetzt ihre ehemaligen Angehörigen zur Teilnahme

an der Jubiläumssfeierlichkeiten auf, die in den Monaten April, Mai, Juni und Juli vor sich gehen werden.

(Die Gehilfen für Gläubiger) ist eine zu dem Vereeniamen (in) Halle, wie feinerget mitgeteilt, der Stettiner Regierungspräsident von fünf Pfennig auf drei Mark erhöht. Dieser Maßregel sind jetzt einzelne Agrarier gefolgt. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben einige Großgrundbesitzer in der Umgegend von Schönewald in Wommern den Preis der „Vereengette“, der früher fünfzig Pfennig betrug, auf sechs Mark erhöht. Dieser Preis ist jedoch jedem Kinde zwei Mark über das den Weg durch die feierliche Straße wagt, um in die Wälder zu gelangen, in denen das Vereeniamen noch feineret ist! Die natürliche Folge solcher Anordnungen ist, daß die Wälder in den Wäldern ungenutzt verkommen, während in anderen Gebieten arme Leute eine kleine Einnahme aus dem Erlös der gesammelten Früchte hatten.

(Schredensat eines Familienvaters.) In der ungarischen Stadt Odenburg mußte vor kurzem ein Angekletter der Straßendamm wegen Unachtsamkeit entlassen werden. Am Donnerstag ereignete er auf der Direktion, um seine Wiederanstellung zu erbiten. Als er abschlüssig die Straßendamm geriet, er in große Aufregung und mußte schließlich genötigt sein, auf dem Straßendamm zu erklären, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Straßendamm mit einem Messer zu schneiden und beging dann Selbstmord durch Öffnen der Schlagabern. Die Kinder, deren ältestes sechs, das zweite vier Jahre und das jüngste erst zehn Monate zählt, starben sofort. Der Vater lebte noch, als seine Frau herbeikam. Er starb jedoch ebenfalls, bevor er einen Verdacht unterzogen werden konnte.

(Schindler und -Melksinn) (in) Auf Grund der neuen Steuergesetze und gegenwärtig in Berlin ein Schwindel getrieben. In Kolonialwarenengeschäften erscheint ein Mann und gibt sich als Steuerbeamter aus, der feizupellen hat, wieviel Raffee und Tee der Geschäftsinhaber auf Lager hat. Der Mann teilt feiner mit, daß Warenautomaten fünfzigmal mit einer Mark versehen werden müssen, daß in diesem Jahre aber nur fünfzig Mark erhoben werden, die er einziehen habe. Bei dem kleinen Betrage, den der angegebene Beamte einfordert, machen die Geschäftsinhaber gewöhnlich keine Schwierigkeiten und leisten Zahlung. Anmehz wird aber antlich mitgeteilt, daß ein solcher Beamter nicht nur unterwegs ist und daß es sich um einen plumpen Schwindel handelt.

(Schiffen) (in) Auf dem Meer untergegangen ist; möglich wäre es noch, daß der Dampfer verfallen worden ist und daß eine Nachricht von ihm wegen mangelnder Telegraphenverbindung erst später eintrifft. Diese Hoffnung ist jedoch gering. Das Schiff war vom Norddeutschen Lloyd für eine gewisse Zeit gechartert worden; auch die Matrosen waren Angehörige des Lloyd.

(Ein Naturschiff) (in) Aus Dingen schreibt man: Der lange und ungenüßlich ferne Winter des heurigen Jahres zeigt in den Alpenländern noch immer seine unangenehmen Folgen. Dabei gibt er uns manches interessante Naturspiel. So ist bei in Touristenfahrt sehr bekannte „Wilde See“ nächst der „Wilder Kreuzzug“ noch immer zu gefahren, und die Eisbedeckte hat eine Dicke von durchschnittlich zehn bis zwanzig Zentimeter, so daß man getrost Schlittschuhlaufen könnte, ohne sich der Gefahr des Einbruchs aussetzen. In normalen Jahren ist das Eis schon Mitte Juni aufgetaut.

(Die Hundetollmutter) in Kaiserlautern. Die Hundetollmutter hat hier eine beängstigende Ausdehnung angenommen. Eine ganze Menge Tiere und Personen sind von tollen Hunden gebissen worden. Viele mußten das Kaiserliche Institut in Berlin aufsuchen.

(Ein furchtbarer Unglücksfall) trug sich im Rarier Vorort Garenne Wegens zu. Der Knüttcher eines Petroleumheizungsapparates hielt mit dem Wagen, auf dem sich seine Frau und seine beiden Kinder befanden, vor einer Kruppe auf der Landstraße. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Explosion und alsbald fand der Wagen vollständig in Flammen. Das jüngste Kind des Knüttchers verbrannte buchstäblich, die Frau verstarb an den erlittenen Verbränden alsbald im Hospital, der Mann und das zweite Kind sind lebensgefährlich verletzt, fast das vierte mußte infolge seiner Verbrännungen erschossen werden. (Durch flüssigen Stahl verbrannt.) In der Jahrsfabrik Ulsburg brach beim Stahlgießen ein 200 Kilogramm haltender Ziegel. Vier Arbeiter erlitten durch das umherprallende Metall schwere Verbrännungen, einem der Verletzten wurden beide Beine verbrannt.

# Gemüse, Saucen,

## Achtung vor Nachahmungen!

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen-Nachrichten.**

Dom. Getauft: Freya Gertrud Martha Aie, E. des Landes-Baumfesslers Selig; Martha Margarete, E. des Schlossers Wegler. — Verlobt: Der Kanzlist der Landesdirektion Robert Göder; die Ehefrau des Hof-Steuerinspektors Wenzig, Frieda geb. Köp.

Etd. Getauft: Erna Helene, E. des Maschinenmeisters Köpfe; Friedrich Wilhelm, E. des Elektrotechnikers Niebmann; Anna Frida, E. des Arbeiters Hofhild; Walter Erich Alfred, E. des Geschäftsrührers Klemm; Martha Gertrud, E. des Geschäftsführenden Friglit; Ludwig Friedrich Gerhard, E. des Kaufmanns

Jeh. — Erant: der Arbeiter Egidius mit Frau A. geb. Mollnar; der Arbeiter O. Grohe mit Frau J. geb. Korn. — Verlobt: die E. des Arbeiters Pöfing; der togeb. S. des Arbeiters Meyer; der E. des Barbierers Wigel.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr **Sibelsprech-Kunde**, Wirtin. 1. — Barde Meyer.

**Reinhardt.** Getauft: der Maschinengehilfe W. O. Ernst mit M. geb. Aicht; der Fabrikarbeiter O. S. Gebes mit A. geb. Weismantel. — Verlobt: ein ungeb. E.

**Altenburg.** Getauft: Anna Marie Elsa, E. des Schmiedes Weisbühn; Anna Lina, E. des Arbeiters Knechtger; Paul Richard, E. des Arbeiters Kurzbals.

Ein Vogis, Stube, Kammer, Küche, ist zu vermieten am 1. Oktober zu beziehen **kl. Wirtstraß 19.**

schöne Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen

# MAGGI'S Würze

Schutzmarke Kreuzstern

nicht mittöden, erst beim Anrichten beifügen. Maggi's Würze ist sehr ausgiebig, kann verwendet werden. Probierfläschchen 10 Pf.

„Maggi's gute, saarame Küche“.

**Pluktion.**

Mittwoch den 11. d. M., Freitag 8 Uhr,

verkauft im Speicher des Herrn Speibauer Benemann gegenüber dem Kinderplatz

2 Gebett Federbetten, 1 Bettstühle, 1 Brotschrank, 2 Stühle, Küchengeräte sowie sämtliches Stukkateur-Handwerkszeug

öffentlich meistbietend gegen Verzählung. Freygang, ar. Ritterstr. 7.

**Alle Sorten Federdick**

kauft und verkauft **Heinrich Schaeke**, Oberaltenburg 84.

Zum Jahrmutter operieren

**Stickerien, Handarbeiten sowie Schweizer Blumen besten Genres** zu den denkbar billigsten Preisen.

Buden befinden sich Markt, Mittelgang, am fünfarmigen Randeplatz.

**Kunstlinger.**

Einen Schmiedegesellen sucht der **Schmiedemeister in Gutsbersdorf.**

**Fräulein als Lernende**

in einem Modewarengeschäft gesucht. Off. unter C A 100 in der Exped. d. Bl.



**Feuer**  
-Löffprobe mit Minimax  
wird am  
**Dienstag den 10. d. W.,**  
abends 1/2 7 Uhr,  
auf dem „Nulandtslage“ abgehalten,  
wozu jedermann freundlichst ein-  
laden wird.

**Achtung. Zum Jahrmarkt.**  
Einmachetöpfe, Büchsen,  
jede Größe, sowie  
alle Arten Zöpferwaren  
wieder eingetroffen.  
Stand vor Menzels Restauration.

**Sür und unter**  
der Hälfte des früheren Preises nur noch  
heute Dienstag Neudruck abgepöpter halb-  
fertiger Sieder- und echte  
St. Galler Madapolam-Siederer. Nur  
noch heute nachmittag  
im Haus für des Restaurateurs.

**Flechten**  
Mässende und trockene Schuppenflechte  
ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Beinschäden, Belegeschwür, Aderhämorrh. höse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädlichen Bestandteilen. Dose M. 1.15 u. 2.25.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schubert & Co., Weinbühlstr. Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Allgemeiner Turnverein.**  
Von Mittwoch den 11. Aug.  
ab finden die Turnstunden  
wieder im  
**Bürgergarten**  
statt. Alle Turn- und  
Jugendturner zur Stelle.  
Der Turnwart.

**Martinis Waldhaus.**  
Neu eröffnet.  
Im Waldpark zwischen Mägden und  
St. Mägen herrlich gelegen. Freundliche  
Zimmer mit ansehnlicher Veranda und  
Terrassen. Vereinen und Schulen als Aus-  
flugsziel bestens zu empfehlen.  
Gottlieb  
**B. Martinis**, Mägden,  
Zug. des „Waldhauses“ unter der „Guten  
Luette“. Telefon 34.

**Hubolds Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest**  
**Badeis Restauration.**  
Heute Schlachtefest.

Heute Dienstag  
**fr. hausflächene Burt**  
Band 90 Pf.  
Gustav Köppe, Oberbürgerstr. 13.  
Heute  
**frische hausfl. Burt**  
Ernst Vogel, Sandwieserstr.  
Ein Kind in Pflege zu geben.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Junger Mann,**  
Militär Invalid, sucht Beschäftigung irgend  
welcher Art. Beste Offerten bitte unter  
Z. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
**Tüchtige Bauarbeiter,**  
Tageslöhner, gegen guten Lohn sofort ge-  
sucht.  
**Brickettfabrik Ditzendorf,**  
Baubureau Diss & Co.

**Bezugsquellenregister.**

Erscheint wöchentlich einmal. Neuaufnahmen jederzeit.

**Dragerie.**  
Kaiser-Dragerie Reinhold Rietze, Rossm. 5  
Parfümerien, Verbandsstoffe, Phot. Art.

**Emallwaren.**  
Hugo Becher, Schmalestr. 2. Sämtliche  
Küchen- u. Haushaltungsgegenstände.

**Galanterie- u. Lederwaren.**  
A. Hammer, Markt 11.  
Panelbretter, Lutherische, Etagnen etc.  
Geschenke zu allen Gelegenheiten  
in grösster Auswahl.

**Gold- und Silberwaren.**  
Oswald Rossberg, Goldschmied,  
Burgstr. 10.  
Schmucksachen jeder Art und Preislage,  
in Holz-, Korb-, Sella-, Leder-, Solinger  
Stahl-, Bürsten-, Finsel-, Kammwaren.

**Gummiwaren.**  
Gummw.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.  
Sämtl. chirurg. Artikel billigst, Gummi-  
A-sätze, vorz. Qual., echte Pariser nur pa.

**Haushaltungs-Gegenstände.**  
P. Florheim, Burgstr. 12. Haushaltsartikel  
in Holz-, Korb-, Sella-, Leder-, Solinger  
Stahl-, Bürsten-, Finsel-, Kammwaren.

**Herren-Moden.**  
**R. Christ, Inh. Karl Christ,**  
Entenplan 5.  
Anfertigung eleganter Herrenmoden  
sowie reichhaltiges Lager fertiger Herren-  
und Knaben-Garderobe.  
Louis Günther, Markt 25. Anfertigung  
eleganter Herrenmoden nach Mass. Lager  
in- und ausländischer Stoffe.

**Herren-Konfektion.**  
**Oskar Zimmermann,**  
Markt 13. Telefon 289.  
Herren- und Knaben-Garderobe.  
Arbeiter- und Berufs-Bekleidung.  
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

**Installation.**  
Justus Oppel, Neumarkt 23. Spez.-Wassers-  
vers.-Anlag. mittelst Abessin.- u. Schacht-  
brunnen f. Hand- u. Kraftbetr., autom.  
Vielselbststr., eis. Saug-, d. u. vierf.  
wirk. Druckpump., Jauchepump., Tief-  
pumpw. Badeeinr. Klosettall., Biedr.-App.

**Klempnerei.**  
Justus Oppel, Neumarkt 23.

**Korbwaren.**  
K. Leisering, a. d. Geisel 8.  
Kinderwagen, u. Kindersportwagen, Klapp-  
stühle, Reisekörbe, Reparaturwerkstatt.

**Korsett-Spez.-Geschäft n. Mass.**  
Frau A. Schöneleiter, Schmalestr. 24. Ges.-  
Umst.-Kors n. Mass, Mtab., Schnürf. f. Kdr.

**Körbcheneri.**  
J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2.  
Hüte, Mützen, Schlipse, Handschuhe,  
Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger,  
Gummigürtel, Filzschuhe, Einlegesohlen.

**Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.**  
Frau Anna Graf, Neumarkt 42.  
Schulartikel, Ansichtskarten, Bijouterien.

**Kurz-, Woll- u. Spielwaren.**  
**Hugo Käther**, Schmale-  
strasse 21.  
Sämtliche Artikel zur Damenschneideri.

**Leinenwarenhaus.**  
Ernst Looke, Gotthardstr. 14.  
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

**Linoleum.**  
Gummw.-Haus Grähneis, Gotthardstr. 20.  
Läufer u. Reste v. 75 Pf. an p. m. Teppichv. v.  
3,25 M. an p. m. 200 cm br. p. qm v. 1,25 M. an

**Nur immerwährende Reklame sichert vollen Erfolg!**

auf den Lebensfall b. d. 1838 erricht. **Preussischen**  
**Reuten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin  
**Oeffentliche Versicherungsanstalt.**  
Einkommenserhöhung, Altersver-  
sicherung, Kapitalversicherung für Studium,  
Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne  
weitere Unternehmung. **Perforierter** Rentenbezug  
ohne Lebenszusatz unter den von der Direktion  
zu erhaltenden Bedingungen. — Strengste Ver-  
schwiegenheit. Nähere **Auskunft, Tarife und Prospekte** kostenfrei bei  
Frau **W. M. Witte** geb. **Stäuder**, Merseburg, Burgstr. 11.

**Jeden Posten Birnen,**  
auch ganze Wagonladungen, noch hart, zum Versand nach auswärts, kauft zu höchsten  
Zagespreisen  
**Richard Schumann, Landwirthschaftsgärtner,**  
Obst-Versand-Geschäft und Kartoffelhandlung,  
Bismarckstrasse 4.

**Erntearbeit**  
wird noch angenommen  
Gotthardstr. 44.

**2 tüchtige Zimmerleute**  
steht sofort ein  
**Richard Juckoff,**  
Gartenstraße 5.

**Einige Glasergehülften**  
steht ein  
**J. C. Möbus,** Zimmendorf.

**Steinfeger**  
und zwei **Hammer**  
steht sofort ein  
**B. Lüther, Sand 34.**

**Junges Mädchen,**  
welches Kochen erlernt, sucht zum 1. Okt.  
Stellung bei einzelner Dame oder älterer  
Gehöhr. Nähere Auskunft  
Gotthardstrasse 31 I.

**Ein Mädchen**  
mit guten Zeugnissen für Köchen- und  
Hausarbeit sucht zum 1. Oktober  
Frau **L. Jahn,** Teichstraße 1 I.

**Dienstmädchen**  
wird zum 1. Oktober gesucht. Mit Buch  
zu melden. **Burgstrasse 9, im Laden.**  
Ein sauberes ehrliches

**Dienstmädchen**  
wird zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

**Anständiges Mädchen**  
wird sofort in Dienst gesucht. Näheres  
**Richard Jetschke,** Oberaltenburg 22.  
Junges Mädchen als

**Aufwartung**  
sofort gesucht **Karlstr. 16, II.**

**Aufwartung**  
für vormittag gesucht **Nostr. 4 II.**

**Kleines Portemonnaie** mit etwas Inhalt  
auf dem Schilgen-  
platz Sonntag verloren. Gegen Belohnung  
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Verloren 1 brauner Rindschulter-**  
Hütel Garten, Teichstraße  
bis Sand. Bitte abzugeben  
**Orientstraße 3, 2 Tr.**

**Tivoli-Theater.**  
Direktion: **Hans Muskus.**  
Dienstag den 10. August, Anfang 8 1/4 Uhr.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
Einmaliges Gastspiel des  
Großherzoglich sächsischen  
Hofschauspielers  
**Karl Weiser,**  
Ritter hoher Orden,  
und der Hofschauspielerin  
**Erna Sachersdorff.**  
Der  
**Königsleutnant.**

Auffspiel in 4 Akten von Götting.  
In Szene gesetzt vom Regisseur Winold.  
Personen  
**Graf Thorane, franz. General** \* \* \*  
Altköf, sein Adjutant R. van Gils.  
Mat Göthe S. Winold.  
Frau Mat Göthe Toni Müllers.  
**Wolfgang, ihr Sohn** \* \* \*  
Mittler, pers. Professor H. Falk.  
Seetah, Vater aus Darmstadt W. Franf.  
Seine Frau C. Haufe.  
Ulrich, franz. Schauspieler O. Belau.  
Wetinde, franz. Schauspielerin E. Roland.  
Hirt Franf.  
Junfer B. Wofser.  
Erntmann Vater B. Stad.  
Mad. Sergeantmajor R. Starf.  
Gretel, Dienstmagd S. Gehring.

**Karl Weiser als Gast.**  
\* \* \* **Erna Sachersdorff als Gast.**  
Gastspiel-Preise:  
Vorverkauf: Abendstafte:  
Sperre: 1,50 Mt. | Sperre: 1,75 Mt.  
1. Platz: 1,00 Mt. | 1. Platz: 1,25 Mt.  
2. Platz: 0,50 Mt. | 2. Platz: 0,50 Mt.  
Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang 8 1/4 Uhr.  
**Dazu eine Beilage.**

## Deutschland.

(Zur Talonsteuer) schreibt die „Frankf. Ztg.“: „Die Agrarier können es noch immer nicht fassen, daß die Träger der neuen Steuern sich nicht gerade mit heller Begeisterung dazu drängen, die volksfeindlichen Beschlässe der schwarz-blauen Mehrheit an sich selber zu rekrutieren. Mit hoher Enttäuschung wird von der „Steuerflucht der begeisterten Freunde des mobilen Kapitals“ gesprochen. Nun, die Agrarier haben gut reden; da die neue Steuerordnung sie selbst in der Hauptsache nicht trifft, fehlt ihnen auch der Anlaß und überhaupt die Möglichkeit, vor den neuen Lasten zu entfliehen. Wir haben wiederholt ausgeführt, daß es lächerlich ist, die vorzeitige Ausgabe von Talons als einen Versuch zur Steuerhinterziehung zu brandmarken, und wir können uns für unsere rechtliche Auffassung auf eine Autorität wie Laband berufen; wenn aber in der Tat den Gliedern der feudal-heraldischen Steuerhierarchie jetzt Zweifel an der Durchführbarkeit ihrer Absichten entstehen, so ist daran nicht die Weisheit der Steuerzahler, sondern die organische Lebensunfähigkeit eines Teiles der neuen Steuern schuld. In der „Kreuzzeitung“ wird jetzt auf eine weitere Möglichkeit der sogenannten Steuerflucht aufmerksam gemacht, auf die wir bereits bei dem ersten Auftreten des Talonsteuerplans warnend hingewiesen haben: die Talonsteuer kann auch dadurch geparat werden, daß eine Aktiengesellschaft sich in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umwandelt. In dem hier angenommenen Fall ist es nun selbst für den Widdesten klar, daß von irgend welcher Umgebung des Gesetzes nicht die Rede sein kann; sonst würde es schließlich auch als eine verwerfliche Steuerhinterziehung angesehen werden müssen, wenn ein Gastwirt die erhöhte Brausteuer dadurch für sich und seine Gäste illusorisch macht, daß er zum Ersatz des Bieres durch alkoholfreie Getränke übergeht. Eine gewisse Lücke ist in der von der „Kreuzzeitung“ hervorgerufenen Beziehung allerdings vorhanden, und eben wegen dieser Lücke — abgesehen von tausend anderen Gründen — ist die Talonsteuer von der Fiskus mit dem größten Nachdruck bekämpft worden. Die Talonsteuer ist nämlich, soweit sie überhaupt als Vermögensbelastung und nicht vielmehr als Schuldensteuer anzusehen ist, keine allgemeine, sondern lediglich eine partielle Vermögenssteuer, und es ist selbstverständlich, daß die Sonderbesteuerung einer bestimmten Viehgart nicht gerade dahin wirkt, die Verbreitung dieser Viehgart zu steigern. Wenn die „Kreuzzeitung“ diesen Mangel beheben will, so sollte sie nicht die Belastung der Gesellschaften m. B. mit einer der Talonsteuer entsprechenden Abgabe vorschlagen; denn damit bleibt man doch in der Steuerhinterziehung stecken und potenziert nur die schlimmen Wirkungen dieser Gesetzesfabrikate. Das Gute liegt hier so nahe: man schaffe eine allgemeine Reichsbesitzsteuer, wie sie die Linke in der Vermögens- und der Erbanfallsteuer vorschlägt, und man ist aus dieser Art von Schwierigkeiten mit einem Schlage heraus. Aber dann müßte man auch den länderlichen Großgrundbesitz treffen, und das darf nicht sein.“

(Zur den Ausbau der Erbschaftsteuer in den Einzelstaaten) tritt die „Kreuzzeitung“ abermals ein unter Hinweis auf die Ausführungen des württembergischen Ministerpräsidenten, der in der Zweiten Kammer erklärt hatte: „Wir werden uns überlegen, ob wir uns die Reserve der Erbschaftsteuer für das Land heranziehen sollen.“ Das konservative Blatt versichert, daß die Konservativen den weiteren Ausbau der Reichserbschaftsteuer im Reich vor allem wegen seiner gefährlichen politischen Konsequenzen bekämpft hätten. Das ist, wie die „Fr. Ztg.“ bemerkt, ein Standpunkt, den wir nicht verstehen können. Die Reichserbschaftsteuer besteht doch schon, ohne „gefährliche politische Folgen“ herbeigeführt zu haben. Wenn man kein grundsätzlicher Gegner der Erbschaftsteuer ist, so wäre es doch am angemessensten, dem Reich diese Einnahmequelle zuzuwenden und sie nicht lediglich den Einzelstaaten zu überlassen. Schließlich erkennt sogar die „Kreuzzeitung“ an, daß alles Gerede gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer eitel Schamschlägerlei gewesen ist. „In Preußen“, so schreibt die „Kreuzzeitung“, „haben wir die Einkommen- und die Vermögenssteuer; da ist eine dritte Anzapfung desselben Steuerobjekts wohl vorläufig nicht nötig. Allerdings hat Staatssekretär Sydow darin recht, daß in der Not das Geld überall da genommen werden muß, wo es zu fassen ist, und wenn sich der Ausgabenetat des Reiches und des Staates so weiter entwickelt wie bisher, wird man von diesem Notrechte Gebrauch machen müssen, ohne Rücksicht auf den Familieninn, den sehr beschränkten Bauernstand und alles, was den Staat und die bürgerliche Gesellschaft

konserviert.“ — Das werden wir uns merken. Habemus confidentem! Die Konservativen haben, wie sich immer klarer herausstellt, die Ausdehnung der Erbschaftsteuer im Reich nur abgelehnt, weil sie damit eine Handhabe zum Sturz des Fürsten Bülow gewonnen, der den Born der Konservativen durch seine preussische Wahlrechtsreformpläne erregt hatte.

(Die Leitsätze des Hanja-Bundes.) Die gegenwärtig häufig aufgeworfene Frage nach den Zielen und Bestrebungen des Hanja-Bundes findet ihre Beantwortung in folgenden Sätzen, die wir einem Aufruf des Bundespräsidenten, des Geheimrats Dr. Nießer, entnehmen. 1. Dem Hanja-Bund liegt, wie dies im § 1 seiner Satzungen mit klaren Worten und bewußt zum Ausdruck gebracht ist, ausschließlich die Vertretung der gemeinsamen Interessen von Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie ob, und er hat diese gemeinsamen Interessen gegen alle Angriffe und Schädigungen zu schützen. 2. Er hat ferner durch positive Maßnahmen oder durch Herbeiführung oder Unterstützung solcher positiven Maßnahmen diese gemeinsamen Interessen zu fördern. 3. Und er soll endlich versuchen, die verschiedenen im Bunde vereinigten Richtungen und Erwerbsgruppen einander anzunähern. 4. Der Hanja-Bund wird, sowohl in seinen Worten wie in seinen Taten, ohne jedes Schwanken und Bedenken, den Grundgedanken hochhalten, daß er auf nationaler Grundlage steht, und er wird, wogegen der Bund der Landwirte zu seinem Schaden wiederholt gefündigt hat, die großen nationalen Fragen, insbesondere die Rücksicht auf die Kraft, die Macht und das Ansehen des Vaterlandes, allen einseitigen beruflichen und gewerblichen Sonderinteressen voranzustellen.

(Vom deutschen Diamantenhandel.) Zu den in der Presse auf Grund einer Überprüfungs-Zeitungsmeldung erhobenen Angriffen gegen die Diamantenregie des südafrikanischen Schutzgebietes ist W. L. B. in der Lage, nachstehendes mitzuteilen: Gegen den Vorwurf der Verschleuderung der Diamanten durch die Regie spricht schon der Umstand, daß von vielen in Berlin eingetrossenen Kaufleuten aus Amsterdam, Antwerpen, London, Paris und New-York mehr als drei Viertel unverrichteter Sache mit der Erklärung wieder abgewiesen sind, daß ihnen die Preise zu hoch bemessen seien. Die Qualität kann für sie keinen Grund zur Untertauschung der Anfänge gebildet haben, weil die Ware von sämtlichen, auch den größten Gegnern der Regie stets als erstklassig anerkannt worden ist. Nicht selten haben die Händler heftige Vorwürfe erhoben, daß man sie bei solchen Preisen habe nach Berlin kommen lassen. Nur die selbst Steine verarbeitenden Fabrikanten konnten bei den Preisen der Regie ihre Rechnung finden. Nachfolgende Zusammenstellung der bisher erzielten Preise beweist die Unhaltbarkeit der erhobenen Kritik. Dabei ist zu beachten, daß die erste Sendung zum größten Teil minderwertige Ware enthielt, weil vor dem Inkrafttreten der Regie der damals bestehende Fiskus die Förderer veranlaßte, die guten Steine herauszusuchen und gesondert zu verkaufen, den Ueberrest aber zurückzubehalten und der ersten für die Regie bestimmten Sendung beizumengen. Es wurden im Durchschnitt pro Karat erzielt: Für die erste Sendung etwa 22,25 Mk., für die zweite 27,30 Mk., für die dritte 27,50 Mk., für die vierte 27 Mk., für die fünfte 28,50 Mk.; für die sechste noch im Verkauf begriffene Sendung dürfte ein Durchschnittspreis von etwa 29 Mark erzielt werden, obgleich die Steine der Gesellschaft, die bisher regelmäßig die kleinsten Steine geliefert hat, diesmal noch bedeutend kleiner ausgefallen sind. Die Steigerung der Preise von der ersten bis zur sechsten Sendung ist auf die Entlieferung von größeren und besseren Steinen eines erst allmählich in die Förderung eintretenden Hauptproduzenten, sowie ferner auf die wohl mit dem plötzlichen Aufschwung des amerikanischen Geschäftlebens zusammenhängende Neigung, höhere Kaufpreise für Diamanten zu bewilligen, zurückzuführen. Die von der Regie erzielten Preise vergleichen sich mit den Erlösen aller anderen Provenienzen äußerst vorteilhaft in Anbetracht des Umstandes, daß vorläufig nur verhältnismäßig kleinere Steine zum Verkauf gekommen sind. Die Premier-Company soll unsern Vernehmen nach für ihre Steine im Durchschnitt nur etwa 11 Mark pro Karat erzielen, obgleich bei jeder ihrer Sendungen ansehnliche Mengen von großer Steine, wie im deutschen Gebiete bisher überhaupt nicht gefördert worden sind, enthalten zu sein pflegen. Hiervon abgesehen sind Vergleiche mit den für Kap-, Transvaal- und Orange-Steine erzielten Preisen kaum anzustellen, weil die Art, Größe und Form der dortigen Steine sich von der aus dem deutschen Schutzgebiet hierher verschifften Ware

in wesentlichen Punkten unterscheiden. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Regie für ihre schlechteste Qualität dort regelmäßig 5—6 Mark pro Karat erzielt, während solche von sämtlichen andern Produzenten der Welt heute zu 1 1/2 Mark verkauft wird.

## Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 8. Aug. Der taubstumme Maler Rudolf Marek geriet vorgestern beim Fahren in einer Renne auf der alten Elbe gegenüber der Pionier-Kaserne in ein Wasserloch und konnte sich deshalb, obwohl des Schwimmens kundig, nicht über Wasser halten. Ein den Vorfall bemerkender Pionier sprang ihm entflohen nach und brachte ihn nach dem ersten Tauchversuch glücklich ans Land. Den energiegelassen Bemühungen eines Pionieroffiziers sowie einiger Sanitätsunteroffiziere gelang es nach etwa 1 1/2 Stunden, den Verunglückten wieder ins Leben zurückzurufen. Gestern vormittag starb jedoch der Gerettete.

Loburg, 7. Aug. Der deutsche Kronprinz traf gestern im Automobil auf dem Kruppen-Abzugspfad Altengrabow ein, um dort an einer Kavallerieübung teilzunehmen.

Bom Harze, 9. Aug. Den vereinten Anstrengungen der Staatsanwaltschaft, des Berliner Kriminalkommissars Hoppe und eines Beamten der Braunschweiger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Spur zu finden, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Ermittlung des Brodenmörders hinführt. Waghend für die Verfolgung der Spur sind die Verdachtsmomente gewesen, die auf den Vererber des Raubmordversuches auf den Forstherber Berger in Hobegeß, der einige Wochen vor der Ermordung des Direktors Friedrich aus Steglitz erfolgte, hinweisen und die in der Annahme bestanden, daß dieser auf dem Rade gekommen und entfallen sein muß, ferner, daß er sich beim Einschlagen einer Fensterscheibe und bei dem Kampfe mit Berger die Hand verletz und mit Blut bedeckt hat, daß seine Kleidung stark mit Talagerinsel behaftet gewesen sein muß und er aller Wahrscheinlichkeit nach einen Strohhut getragen hat. Die Spur des Täters, auf den alle diese Momente zutreffen, weist nach Bernigerode hin. Der Räuber, der beim Forstherber Berger die Tat verübte, ist nahezu zweifellos identisch mit dem Mörder des Direktors Friedrich. Weitere Angaben müssen im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten werden.

Mittelsömmern, 8. Aug. Vor etwa vier Wochen entsprang dem Rittergutsbesitzer Klein in Freienklingen ein trächtiges Kind in die unwirt gelegene Waldung. Ein ganzer Trupp Arbeiter suchte tagelang die Waldung ab, um das Tier wieder einzufangen, aber ohne Erfolg. Das Kind fiel hier und da in die angrenzenden Getreidefelder und verursachte nicht geringen Schaden, besonders in der Blankenburger Flur. Das Tier verwilderte schnell und wurde so bösartig, daß es nicht eingefangen werden konnte. Nachdem der Besitzer die Erlaubnis zum Abschuss gegeben hatte, wurde das Kind gestern vom Gemeindevorsteher Hofmann durch einen Kopfschuss getötet.

Dingelstädt, 7. Aug. Die städtischen Arbeitervereine beschäftigten sich mit dem von der Regierung in Erfurt geforderten Bau einer zentralen Wasserleitung in dieser Stadt. An der Sitzung nahm im Auftrag des Regierungspräsidenten der Landrat Dr. von Christen teil, welcher darauf hinwies, daß eventuell im Zwangswege der Wasserleitungsbau gefördert werden könne. Die städtischen Körperchaften saßen dann auf Vorstoß des Landrats einen Beschlus, worin sie sich im Prinzip für den Wasserleitungsbaun ausgesprochen. Eine endgültige Beschlußfassung befaßten sie sich aber vor, bis die Höhe der zu gewährenden künftigen Beiträge und die Höhe der Kosten feststeht. — Dem Fehlen einer Wasserleitung hat die Stadt Dingelstädt schon manche schwere Brandkatastrophen ausgeschrieben. Dies ist wohl der Hauptgrund, weshalb die Regierung auf den Bau einer zentralen Wasserleitung drängt.

Leipzig, 7. Aug. Eine bemerkenswerte Maßnahme hat der Rat und das Polizeiamt der Stadt Leipzig getroffen, um praktische Vorschläge für eine Vereinfachung und Verbillichung der städtischen Verwaltung zu erhalten. An alle städtischen Beamten und Hilfsarbeiter ist in einem Rundschreiben die Aufforderung gerichtet, aus ihrer Kenntnis der Verhältnisse heraus geeignete Vorschläge zur Geschäftsvereinfachung zu machen, da, wie in der Aufforderung gesagt wird, jeder einzelne der Angestellten in der Lage sei, innerhalb seiner Tätigkeit Erfahrungen zu sammeln. Damit möglichst viele Beamte und Angestellte sich beteiligen und damit sich auch niemand schäme, seine Ansicht offen auszusprechen, wird bestimmt, daß die Vorschläge ohne Namensnennung in einem mit einem Kennworte versehenen Briefumschlag einzureichen sind. Für die



zweckmäßigsten Vorschläge werden Vergütungen in Höhe von 20 bis 100 Mk. gewährt werden.

† Weissenfels, 9. Aug. In unserer Stadt sind seit Freitag und Sonnabend gegen tausend Zinker eingezogen. Aus dem Reich, Österreich, Ungarn, der Schweiz, Skandinavien, England und Amerika. Sie haben sich zur Tagung des deutschen Zinkerbundes und zur Wanderversammlung der deutsch-österreichisch-ungarischen Zienennwirte vereinigt; gleichzeitig findet zu diesen Tagungen hier eine Ausstellung von bienenwirtschaftlichen Erzeugnissen statt. Nach einem Kommer der Bienennwirte am Freitagabend wurde Sonnabend vormittag die Ausstellung im Gasthaus „Vogel“ eröffnet. Der Präsident des deutschen Zinkerbundes, Sydow, begrüßte die Zinker, wies auf ihre Bestrebungen zur Vereinheitlichung im deutschen Zinkerbunde hin, der seit zwei Jahren besteht und aus dem ehemaligen Reichsverband und dem Zentralverein für Zinker gebildet worden ist und nun 90 200 Mitglieder zählt. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als einen Arbeiterkaiser, der wie die Bienennützigkeit über ein taftätiges Volk herrsche. Bürgermeister Dehn-Weissenfels entbot den Gästen den Gruß der Stadt Weissenfels. Namens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen begrüßte deren Direktor, Ökonometat Dr. Raabe-Halle, die Zinker. Der Grundbesitz des Bienenfleißes: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“ gelte besonders dem Landwirt, und die unigen Wechselbeziehungen zwischen Zinkern und Landwirten würden nie aufhören. Sonnabend nachmittag begannen die geschäftlichen Beratungen des deutschen Zinkerbundes, in dem besonders auch die sächsischen Bienennützigkeiten vollstän dig vertreten sind. Am Sonntag veranaltete der Thüringenwaldbereiter zu Ehren der Gäste einen Festzug mit Schmitzerinnen in Thüringer Volkskräutern, einem Bienennwagen, Gambiriuswagen, Typen aus der Weissenfels-Herzogzeit, dem hartgeschmiedeten Landgrafen von Thüringen und ähnlichen historischen Gruppen. Um Montag und Dienstag werden die geschäftlichen Beratungen fortgesetzt.

† Zeitz, 8. Aug. Freitagabend 11 Uhr brannte die große zur Domäne Kloster Bosa gehörige Feldschneue vollständig nieder. Dabei verbrannte sich der Arbeiter Unger aus Schönheide im Erzegebirge, der unbefugterweise mit verschiedenen anderen Personen in der Scheune nächtigte, so schwer, daß er noch in der Nacht im Krankenhaus starb. Eine zweite Person wurde heute früh vollständig verkohlt in der Feldscheune aufgefunden. Der Brand wurde durch den Schweizer Gypferlein aus Burgstädt, streichs hoch, verschuldet, der in der Scheune ein Streichholz anzündete, um bei der Ankunft Ungers zu sehen, was angekommen sei. Er wurde noch in der Nacht verhaftet.

† Leipzig, 8. Aug. Unter dem Verdacht des doppelten Giftmordes wurde, wie bereits in der letzten Nr. gemeldet, am Freitag der Stellmacher Otto Rothert in Leipzig in Untersuchungshaft genommen. Er soll seine eigene Frau und sein zweiähriges Töchterchen mittels Bleiweiß vergiftet haben. Am 11. Juni d. J. wurde die Ehefrau des jetzt Verhafteten unter Vergiftungserscheinungen im Leipziger städtischen Krankenhaus eingeliefert und starb bereits am nächsten Tage. Kurz vor ihrem Tode sagte sie zu der sie pflegenden Schwester, daß sie fürchte, weil ihr Mann ihr Gift beigebracht habe. Die Äußerungen kamen bald der Staatsanwaltschaft zu Gehör, auf deren Anordnung die Leiche der Frau exhumiert wurde. Bei der alsdann vorgenommenen Sektion wurde Vergiftung durch Bleiweiß festgestellt. Da die Frau auch von einer Vergiftung des bereits einige Wochen vorher verstorbenen Mädchens Andeutungen gemacht hatte, so schritt man auch zu einer Exhumierung der Kindesleiche und entdeckte auch hier, daß eine Vergiftung durch Bleiweiß vorlag. Rothert wurde auf Grund der beiden Verbände in Haft genommen, befreit aber jede Schuld. Die Zeugnisaussagen lauten stark belastend für Rothert.

† Dresden, 7. Aug. Gestern abend wurde auf der Vogelweide ein gutgekleideter Mann festgenommen, der mit großer Dreistigkeit einem Festbesucher eine Brillantnadel im Werte von 400 Mark aus dem Schloß zog, ohne daß der Besohlene es bemerkte. Der Dieb war indes beobachtet worden. Er ist aus russisch Polen zugewandert und scheint ein „hervorragendes“ Mitglied einer Bande von Taschendieben zu sein, die nach den vielen eingezogenen Meldungen in diesem Jahre es hauptsächlich auf das Stehlen von Taschenuhren abgesehen hat. Nach Art eines gebildeten Gauners markierte der Dieb nach seiner Festnahme einen Wagnisunfall.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. August 1909

\*\* Der vergangene Sonntag war in diesem Jahre der erste, an dem man deutlich merkte, daß man in der Hundstagszeit lebt. Denn bisher zeigte der

Sommer leider nur ein überaus trübseliges Gesicht und überall wurden schon Bedenken wegen einer Missernte laut. Mancher Sorgenbilck streifte die Getreidefelder und fragend wurde nach dem ewig feuchten Firmament emporgesehen, ob nicht bald das so dringende nötige sommerliche Erntewetter kommen werde. Und nun ist es wirklich da! Seit einigen Tagen haben wir schönstes Sommerwetter. Mit emsigem Schaffen ist der Landmann bestrbt, den Erntesegen zu bergen. Auch der Sonntag muß dazu benutzt werden. Schwerbeladen schwankt der Wagen den Scheunen zu, bis die letzte Garbe, das letzte Fuder eingebracht ist. So stand auch der letzte Sonntag im Zeichen der Erntezeit; allenthalben wurde fleißig geschafft, bis in die sinkende Nacht hinein. Für die Stadtbewohner war dieser erste sommerliche Sonntag ein willkommenes Geschenk und wurde daher zu Wandlungen, Spaziergängen usw. reichlich ausgenutzt. Auch an Ausflügeln fehlte es nicht, so daß unsere Stadt in den Nachmittagsstunden ein lebhaftes Treiben sah. Die Veranstaltungen in den Gartenlokalen waren gut besucht und boten mit ihren vielfachen Unterhaltungen einen prächtigen Zeitvertreib. Zu hoffen ist, daß die schönen Tage noch länger bei uns zu Gaste bleiben.

\*\* Eine Verfügung für die Landleute hat die Eisenbahndirektion ertrot erlassen. Sie hat die einzelnen Dienststellen angewiesen, schädliches Unkraut überall vom Bahnhöfen, von den Wäldungen und Schuttrüden entfernen zu lassen, wolt die Entseinerung der Unkräuter hier eine geistliche Bewußtseinsfrage dar an das Bahngelände angrenzenden Feldgründe bringen nötig ist.

\*\* Die Lurnschwärmer verlassen uns zu Anfang August wieder. Sie eröffnen den Reigen des großen Abzuges der Vögel. Nur drei Monate bleiben sie bei uns im Gegenlatz zu den Hansgänzen, die ein halbes Jahr uns mit ihrer Gegenwart erfreuen. Im Volksmunde hat man den Zurmarsch der Vögel die „Wiedlung“ genannt, oder Wettervögel und Regenpfeifer bezeichnet. Ihr schelles „Cri-ri“ und ihr piepselnder Flug durch die Lüfte, bei dem sie unzulässige schädliche Insekten vertilgen, ist ebenso bekannt, wie ihre Anfrucht und Billigkeit, ihre Feindschaft gegen alle anderen Vögel, denen sie sich gewähren füllen.

\*\* Der 31. Verbandstag der sächsischen Haus- und Grundbesitzer Deutschlands ist am Freitag in Magdeburg geschlossen worden. Aus dem Kassenbericht, den der Schatzmeister Stadtorbener Jben-Berlin erstattete, ist noch hervorzuheben, daß die Finanzen des Zentralverbandes sich im verfloffenen Berichtsjahre leider nicht günstig entwickelt haben. Die Ausgaben stiegen, die Einnahmen gingen zurück. Der Schwerpunkt der diesjährigen außerordentlichen Ausgaben liegt in dem Fall des früheren Vorsitzenden. Es handelt sich dabei um 7 264 Mark. Um ganzen ist ein Gehalt von 11 286,43 Mark zu verzinsen, darunter 10 186,43 Mark außerordentliche Ausgaben. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder Stadtorbener Barth-Erlurt, Kaufmann Brind-Greifsmat, Bürgermeister Döbner, Stadtorbener Dr. Graessmann-Stettin, Verbandsvorsitzender Hoffmann-Mannheim, Stadtorbener Jben-Berlin, Arztstift und Bürgerdirektor Kaiser-Hannover und Kaufmann Matthes-Cheunig wiedergewählt. An Stelle des auscheidenden Vorstandsmitgliedes Präsidium, des früheren Verbandsdirektors, wurde Vörsitz Stadtorbener Bussing-Berlin gewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Braunschw. als bestimmt.

\*\* In dem herrlichen Garten des Establishments „Casino“ hatten sich am Sonntag die Mitglieder des Vereins ehemal. 72er nebst geladenen Gästen zahlreich eingefunden, um die Feier des 15. Stiftungsfestes in würdiger Weise zu begehen. Das Programm verzeichnete ein von unserer Stadtkapelle mit bekannter Affektstärke ausgeführtes Konzert, während andererseits die stüblichen Spiele r. angenehme und abwechslungsreiche Unterhaltung boten. An Stelle des Vorkommens begrüßte der Kassierer des Vereins die Erschienenen mit herzlichsten Worten, ermahnte die Kameraden zur Pflege von Liebe und Treue für Kaiser und Reich und ließ seine Rede ausklingen in einem Hoch auf St. Majestät den Kaiser, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Auch der Abend bot noch ein Konzert unserer Stadtkapelle, nach welchem ein floter Ball folgte, der trotz der herrschenden hohen Temperatur eine rege Beteiligung fand. Das ganze Fest verlief bei edel kameradschaftlicher Stimmung in schönster Weise.

\*\* Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse. Die am Freitag den 6. d. M. im „Herzog Christian“ stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg war von 12 Vertretern der Arbeitgeber und 55 Vertretern der Arbeitnehmer besucht. Der Vorsitzende macht zunächst die Mitteilung, daß an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. med. Benner Herr Dr. med. Mummelthay als Kassenzarzt gewählt worden sei. Sodann berichtete Herr Geschäftsführer Röder sehr eingehend über den Verlauf des am 17., 18. und 19. Mai 1909 in Berlin abgehaltenen 5. Deutschen Krankenkassenkongress, den der Vortragende besucht hatte. Zu Punkt 2 der Tagesordnung genehmigte die Generalversammlung die vom Vorstand mit den anzustellenden Kassenzbeamten abzuschließenden Verträge. Danach sollen von 1. Oktober 1909 ab angestellt werden: ein Rendant Anfangsgehalt 1800 Mk. — Höchstgehalt 2700 Mk. — ein Buchhalter Anfangsgehalt 1200 Mk. — Höchstgehalt 1800 Mk. Der anzustellende Rendant soll eine Rantion von 1000 Mark stellen, wozu die Versammlung die Genehmigung erteilte.

Die Wahl der Beamten wird nächsten Dienstag feiends des Vorstandes vollzogen; Meldungen sind 35 eingegangen. Am 1. Oktober 1909 wird das Kassenlokal nach Oberbergstraße Nr. 5 vertere verlegt. Nach Verteilung des Protokolls durch Herrn Uhrmacher Gustav Nitz, welcher als Schriftführer fungierte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

\*\* Der Gabelsberger- stenographen-Verband für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, der rund 4000 Mitglieder zählt, hielt am Sonnabend und Sonntag hier seine 30. Jahresversammlung ab. Am Sonnabend wurden in einer Vertreterversammlung die inneren Verbandsangelegenheiten verhandelt. Die Leitung des Verbandes liegt auch im kommenden Geschäftsjahr in den Händen des Lehrers R. Hoppe-Halle. Sonntag vormittag wurden die Geschäftsstenographen und Praktikantenprüfungen, sowie das Wett schreiben abgehalten, für das die Stadt Merseburg und die Provinz Sachsen Ehrenpreise gestiftet hatten. Gegen Mittag begann die öffentliche Festversammlung. Der 1. Vorsitzende begrüßte im Namen des Verbandes die aus nah und fern zahlreich herbeigekommenen Kaufmännischen und Mitglieder des Ehrenamtsbüros. Der Stellvertreter des Bürgermeisters, Stadtrat Dr. Haacke, hieß im Auftrag der Stadtverwaltung die Versammlung aus herzlichst willkommen. Redakteur Dr. Leo-Halle hielt hierauf den Festvortrag über das Thema „Der Kampf um die deutsche Einheitsstenographie“. Er führte aus, wie sich im Laufe der Zeit das Bedürfnis nach einer deutschen Einheitsstenographie immer mehr geltend gemacht habe, wie die Einheitsbestrebungen dann leider durch die Systemkriegertheiten wieder in die Brüche zu gehen drohten. Diese Erfahrung machte es den Gabelsbergerianern zur Pflicht, weiter für ihre Kunst einzutreten, bis die aus nationalwirtschaftlichen Gründen wünschenswerte Einheitsstenographie auf der Grundlage des Gabelsbergerischen Systems geschaffen wäre. An diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Lehrprobe des Herrn Lehrer Hoppe an Volkschülern. Man bewunderte allseitig, wie leicht die Volkschüler das angeblich schwer zu erlernende Gabelsbergerische System begriffen. Der Versammlung folgte ein gemeinschaftliches Festessen der Teilnehmer. Nachmittag und Abend wurden durch geistliche Veranstaltungen ausgefüllt.

\*\* Bei der Ausstellung des deutschen Zinkerbundes, verbunden mit der deutsch-österreichisch-ungarischen Wanderversammlung in unserer Nachbarstadt Weissenfels, hatte auch eine Anzahl hiesiger Zinker ange stellt, deren ausgestellte Gegenstände familiär prämiert wurden und zwar erhielten aus Dienen Lehrer Kurusch einen 1. und einen 2. Preis, Zsl. v. Wederlow-Tragardt einen 1. und 2. Preis, Gärtner Haus einen 2. Preis, desgleichen auch Schlachthofmeister Ullmann, Stadtrat Hochheim-Schaffstädt und Kaufmann Hesse hier. Auf Honig erhielt Lehrer Kurusch einen 1. Preis, Zsl. v. Wederlow-Tragardt einen 2. und Kaufmann Hesse einen 3. Preis. Die Ausstellung wurde am Sonntag von ja. 10 000 Personen besucht und dauert noch bis nächsten Mittwoch.

\*\* Am Sonntag nachmittag kurz vor 4 Uhr wurde an der Weissen Mauer der 3 jährige Sohn des Vierfahrs Ziege hier von einem Wagen der elektrischen Fernbahn umgestoßen und litt hierbei infolge des Sturzes einen Bruch des rechten Oberarmgelenks. Der Verunglückte wurde sofort zum Arzt und nach Anlegung eines Verbandes in die elektrische Wohnung geschafft. Der Unfall soll, wie uns Mitzungen berichten, durch die Unsitte herbeigeführt worden sein, kurz vor dem heranfahrenden Wagen den Fahrdamm zu überschreiten. Während dies einem älteren Knaben noch gelang, wurde der kleine Z. umgerannt und zur Seite geschleudert. Sehr leicht hätte der kleine Kerl auch überfahren werden können. Es kann daher nur bringen, darauf hingewiesen werden, daß Eltern und Erzieher immer wieder die Kinder auf dieses fahrlässige Treiben aufmerksam machen, das nicht nur bei den Wagen der elektrischen Fernbahn, sondern auch bei Lastwagen, Kutschen, Automobilen und Radfahrern geschieht. Schon manches Kind hat dabei seinen Tod gefunden oder sich furchtbar für die ganze Lebenszeit geschädigt.

\*\* Theater. Am Sonnabend wurde ein vaterländisches Schauspiel gegeben. Durch ein solches Stück wird ein Abend aus- und der Zuschauerraum mit der Jugend angefüllt. Letzteres ist sehr erfreulich. Das größtenteils sehr jugendliche Auditorium folgte mit Spannung den Vorkängen auf der Bühne, die in vier Bildern, vom Verfasser Bennacke Alte genannt, Momente aus dem Leben der Königin Luise wiedergaben. Einiges war bekannt, so die Szene zwischen der Königin und dem alten Bauern, den Herr Stark trefflich wiedergab. Spielt wurde flott. Zsl. Kupfer als Königin Luise, Herr Fall als Napoleon und Herr Weich als Friedrich von Neuchâdorff ernteten reichen Beifall. Die übrigen Rollen traten zurück.

\*\* Nordostthüringer Turngau (Bezirk Merseburg). Bei der am gestrigen Sonntag in Reußberg abgehaltenen Bezirksvorsturmfeier waren 69 Wortturner

vertrat. Sie wurde eingeleitet durch Freilübungen, denen  
vollständiger Dreipreis folgte, wobei der Turner  
Alwin Winkler vom Turnverein Groß-Corbetha 10,90 m  
erreichte. Anschließend wurden die nach dem Turnplan  
vorgeschriebenen Geräte geturnt. Den Schluß der  
Turnerfeste bildeten zwei Spiele. Hierauf fand eine  
Sitzung im Hofhof zum Kronprinz hin, wo über die  
vorgenannten Übungen gesprochen wurde.

**\*\* Begehrend auf die Mitteilung in Nr. 183  
d. M., in welcher der neue Ministerialerlaß bekannt  
gegeben wurde, wonach den Zahnärzten verboten  
wird, sich für die Zahnärztliche Gesellschaft zu  
verbinden, indem sie die Zahnärztliche Gesellschaft  
unterstützen, sind wir von maßgebender Seite  
unternimmt worden, daß ein derartiger Erlaß von selten  
des Ministeriums in neuer Zeit nicht bekannt geworden  
ist. Vielmehr handelt es sich hier anscheinend nur  
um gefälschte Mitteilungen gewisser neidischer Interferen-  
ten, die auf diese Weise den ehrbaren Stand der  
Zahnärzte herabwürdigen und lächerlich wollen.  
Wahr ist, daß die Apotheker laut Ministerialerlaß Gifte  
nur an Ärzte und Zahnärzte abgeben dürfen, verschrieben  
wird jedoch, daß die Zahnärzte laut deselben Mini-  
sterialerlaßes und laut des Reichsgesetzgebung vom  
18. 6. 1890 zum Kammergerichtsentcheid vom  
19. 6. 1890 die üblichen Mittel anwenden befügt sind  
und nur bei großen Krankheiten genau wie die Zahnärzte  
auch dem Strafgesetze verfallen sind.**

**\*\* Tivoli-Theater.** Morgen (Dienstag) findet das  
Gastspiel des Hofkapellmeisters Karl Weiser und der  
Hofkapellmeisterin Ewa Sagersdorf vom Hoftheater  
in Weimar statt.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 9. August 1759, ist der nam  
hafte Biologe und Wildgelehrte der Turnzeit J. G.  
Friedrich Gutz Mitz in Lindenberg geboren. In  
der berühmten Salzmannschen Erziehungsanstalt zu  
Schneppenhal wuchs er als Lehrer, besonders des  
Turnens und der Geographie, bis kurz vor seinem Tode  
(1839). Er hat nicht nur die Blasenkrankheit geregelter  
Körperausbildung, zumal der Jugend, energisch verfochten,  
sondern dieser Ausbildung auch ein reichhaltiges Übung-  
gebiet erschlossen und diesen über seine Zeit hinaus Deutsch-  
land hinaus Verbreitung verschafft, namentlich durch seine  
„Gymnastik für die Jugend“, das erste Verbum der Turn-  
kunst, dem sich darnach eine Reihe von Werken desselben  
Gegenstandes angeschlossen. Ferner hat er durch seine  
geographischen Hand- und Lehrbücher viel zu einer zweck-  
mäßigen Methode des Geographischen Unterrichts bei-  
getragen.

### Wetterwarte.

10. Aug.: Wolkig mit Sonnenhellen, normal, warm,  
windig. — 11. Aug.: Teils heiter, teils bewölkt, warm,  
frühweisse Gewitter.

### Die Luftschiffahrt.

**Die Fahrt des „Zeppelin 3“ nach Berlin**  
wird, wie nach Verlautbarung der Zeitung feststeht, am  
28. August erfolgen. Graf Zeppelin wird dann  
bekanntlich der Gast des Kaisers sein. Auf der Rück-  
fahrt wird der „Zeppelin 3“ seinen Weg über Dresden  
nehmen.

**Aufstieg des Paravallo-Balloon in Frankfurt a. M.**  
Frankfurt a. M., 7. Aug. Der Paravallo-Balloon  
hat heute nachmittag einen gelungenen Aufstieg  
unternommen. Die Triebkräfte zu beiden Seiten des  
Störpfluges waren zum ersten Male richtig befestigt. In der  
Lage der Stadtröhre sah man die Prinzessin Karl  
von Hessen und die Erbprinzessin von Weiningen mit  
großer Begleitung. 20 Minuten nach 3 war der Balloon  
aus der Halle gedrückt, 5 Minuten später erhob sich das  
Luftschiff. Am Boden sah Oberstmann, Stellung,  
Angehörigen waren in der Gegend Major v. Waisfeld, seine  
Frau, Ingenieur und Monteur, zusammen 8 Personen.  
Die Fahrt ging zunächst in mäßiger Höhe nach Norden.  
Dann drehte das Luftschiff über der Stadt und fuhr weit  
hin aus nach Norden, wo es höher und höher flog.  
Dann fuhr es wieder nach der Stadt zurück über Sachsen-  
hausen. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt landete der Balloon um  
10 Minuten vor 7 Uhr auf dem Störpfluge.

### Vom „Zeppelin 3“.

Der noch im Bau begriffene „Zeppelin 3“, der am  
28. August eine Reise nach Berlin, am 1. September einen  
Paradeflug vor dem Kaiser Joseph am Hof von Baden und  
am 4. September einen Probeflug vor den Reichstags-  
abgeordneten unternimmt, soll, wie am 10. September  
nach Frankfurt a. M. kommen, wo er voraussichtlich bis  
Ende September verbleiben wird. Das Luftschiff wird mit  
zwei Motoren von je 150 Pferdekraften, statt 110, wie  
„Zeppelin 2“, ausgestattet sein, die eine Schnelligkeit von  
mindestens 14 1/2 Sekundenmeter garantieren und auch bei  
starkem Gegenwinde das Fortzuegen vorwärts bringen.  
Der Mehrebedarf an Betriebsmaterial wird durch die ge-  
ringere Verbrauchsmenge ausgeglichen werden.

### Ein neuer Aufstieg des „Paravallo“.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Der Balloon „Paravallo“  
unternimmt gestern einen zweifelhafte Aufstieg,  
umkreiste in großem Bogen die Stadt und landete glücklich  
um 5 Uhr abends.

### In der Landung des deutschen Ballons „Din“ in Frankreich.

wird noch aus Frankfurt a. M. gemeldet: In dem  
Ballon, der am Donnerstag abend in Frankfurt a. M.  
aufgestiegen war, wurden sich außer dem Führer drei  
junge Damen: Fräulein Wides, Fräulein Lehmann und  
Fräulein Wallmann. Die Landung auf deutschem Boden  
war unmöglich, weil der niedrig fliegende Ballon durch  
Zunten aus einer Gieselei in Gefahr kam. Obwohl fran-  
zösische Gendarmen den Vorang beobachtet hatten, mußte  
der Ballon von 487 Metern entrichtet werden. Drei fran-  
zösische Gendarmen hielten die Luftschiffer sechs Stunden  
lang unter strenger Aufsicht, wobei sie sich allerdings große  
Höflichkeit bewiesen.

### Vermischtes.

\* (Der 70. Geburtstag des Herzogs Karl  
Georg in Bayern.) Dr. Karl Theodor in Bayern,

der berühmte Augenarzt, feierte am Sonntag auf seinem  
Gute Rosenhofen seinen 70. Geburtstag unter großer  
Anteilnahme der ganzen gebildeten Welt. Fürliche  
Verwandte von nah und fern find im Schloße als Gäste  
des Herzogs bereits eingetroffen, vor allem seine engere  
Familie, die Schwägerinnen mit ihren Frauen und  
Kindern, die Königin von Neapel, königliche laubenburgische,  
braganzische und barmherzige sowie bairische Verwandte.  
Das deutsche Kaiserpaar und der Kaiser von  
Österreich sandten Telegramme. Außerdem überbrachte  
die Erzherzogin Marie Valerie von Österreich persönlich die  
besonderen Glückwünsche ihres kaiserlichen Vaters. Der  
König sandte einen Fidejussoranten mit Hand-  
schreiben und Blumenpenden zur Gratulation. Der deutsche  
Kronprinz, der durch Kommandierung zu Artillerie-  
übungen abgeordnet ist, die Kronprinzessin, Prinz und Prinz-  
essin Eitel Friedrich von Preußen gratulierten brieflich  
unter Überendung von Geschenken. Unter den Gratulanten  
erschien auch der greise königliche Mar und Garteninspektor  
Kohl, der vor 70 Jahren bei der Taufe des Herzogs als  
Militärarzt fungierte. Die dem Herzog durch seine Be-  
ziehungen besonders nahestehenden Gemeinden sandten Be-  
grüßungen und die am Starnberger See gelegenen veran-  
stalteten am Sonntag abend eine Serenade mit Campion-  
musik, Illumination, Feuerwerk, Bergfeuer und Seesener-  
beleuchtung. Das preussische Dragonerregiment Prinz v.  
Wanteuffel (rheinisches) Nr. 5 in Holzheim und das  
3. bairische Cbevaugeregiment in Dienze sandten ihrem  
Chef Offiziersdepulationen, die vom Prinzregenten emp-  
fanden wurden. Unzählige Briefe, Telegramme und Geschenke  
find aus aller Welt eingelaufen.

\* (Graf Zeppelin erkrankt.) Graf Zeppelin  
hat sich dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge nach seiner  
Rückkehr von Kön wegen eines Nieses am Hals  
zu ärztlicher Behandlung ins kaiserliche Krankenhaus zu  
Konstanz begeben. — Nach einem Telegramm, das der  
Schwäbischen Merkur von Graf Zeppelin, Graf Zeppelin  
Zeppelin, erhalten hat, ist die Operation des Grafen im  
Krankenhaus zu Konstanz nach Wunsch verlaufen.  
\* (Zum Schwedischen Generalerle.) Wie  
das „Svenska Telegrammbyro“ erzählt, hat der Ausschuss  
des schwedischen Typographenverbandes beschlossen,  
seine Mitglieder zur Arbeitsüberlegung in sämtlichen  
Druckereien einschließlich der sozialdemokratischen Druck-  
ereien aufzufordern. Am Sonntag abend um 10 Uhr stattigte  
eine Versammlung ab, in die die Anwesenden beschlossen,  
auch die Stenographenbeamten zur Teilnahme an  
Generalausschuss aufzufordern. Stockholm war bereits  
am Freitag infolge des Streiks teilweise in Dunkel gehüllt.  
\* (Mutiger Raubakt.) Die Frau des Gutsbesit-  
zers Gustav Vippmann in Hamm (Westfalen) wurde  
aus Raube von einem entlassenen Knecht erschossen.  
Der Täter erhob sich dann selbst.

\* (Das Verfahren wegen der Rabenbahn-  
Katastrophe im Berlin in botanischen Garten  
eingestellt.) Wie berichtet wird, hat die Staatsanwaltschaft  
nunmehr das Verfahren wegen des Unglücks auf der  
Rabenbahn im Berliner Botanischen Garten, dem bis  
jetzt acht Menschenleben zum Opfer gefallen  
sind, eingestellt, da zu einem gerichtlichen Einschreiten  
feinere Veranlassung vorliegt.

\* (Eine schwere Ausbreitung ausländiger  
Arbeiter) ist in Berlin in vorerwähnten Garten  
Arbeiter einer Selbstbrantfabrik überfallen einen Arbeits-  
willigen und schlugen auf ihn ein. Der Arbeiter schoß aus  
einem Revolver auf seine Angreifer, ohne jedoch jemand  
zu verletzen. Das Arbeitswillige zu ihrem Schutze den  
Revolver mit in die Werkstätte nehmen müssen, ist un-  
erwünscht. Hoffentlich bleibt eine strenge Bestrafung der  
Angreifer nicht aus.

\* (Geschworene Schwablen.) Bei einer Übung  
der Feuerwehr in Potsdam wurden auf den Treppen und  
Wänden des Steigerhauses Hunderte von toten  
Schwablen aufgefunden, die infolge des kalten  
Wetters verhungert sind.

\* (Deutsches Ehrengeleit für japanische  
Marineoffiziere.) Im November vorigen Jahres  
erhielt der japanische Admiral, Admiral, Admiral,  
Damen „Lantern“ der Hamburg-Amerika-Linie in  
der Nähe des japanischen Hafens Fuzura einen Besuch der  
Schraubenschiffe und wurde mündlich begrüßt. Auf die  
Motivsignale des Schiffes elten zwei japanische Torpedoboote  
und ein Regiergeschleppler zur Hilfe. Die „Lantern“  
wurde zunächst nach Fuzura und dann später durch den  
Kreuzer „Chitose“ nach dem neuen japanischen Kriegsschiffen  
Sohn Matsura geschickt, dessen Dock die japanische  
Marineoffiziere in lebenswichtigen Entgegenkommen für  
die Ausbreitung des japanischen Schiffes zur Verfügung  
stellten. Als Zeichen ihrer Dankbarkeit für diese wert-  
vollen Hilfestellungen hat die Hamburg-Amerika-Linie  
fest, da die japanischen Behörden eine über die Wieder-  
erhaltung der eigenen Anlagen hinausgehende Be-  
lohnung ablehnte, dem Kapitän des Kreuzers „Chitose“  
ein Ehrengeleit in Gestalt eines höherwertigen  
Tafelgeschloßes überreichen lassen. Das Wert, eine Weiter-  
leitung deutscher Metallkraft, stellt ein Schiff im Sturz  
dar, über das sich die Weltzeitung und allegorische Dar-  
stellungen der Schiffahrt und des Handels erheben. Es ist  
mehr als zwei Fuß hoch. Eine Inschrift weist auf die  
Veranlassung des Geschehenes hin. Die Ehrengeleit wird,  
wie der Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in Schen-  
gen bei seiner Abreise berichtet, ihren Platz in der Komman-  
dantenmesse des Kreuzers finden, die die Offiziersmessen der  
japanischen Schiffe von japanischer Einfachheit sind.

\* (Schiffunglück.) Aus Kapstadt wird telegraphiert:  
Nach Meldungen vom Schanaplag des Scheiterns des  
Passagierdampfers „Maori“ entdeckte man, daß  
fünf von den Besetzten, deren Zahl über vierzig be-  
trägt, sich noch am Landwerf des Wracks festgeklammert  
sind. Durchbare Wellen führten über das Wrack, das  
bereits in Stücke geht, die Gesellen der fünf Unglücklichen  
samm man in den Wäcken fest; obgleich sie an demselben  
in die Höhe geklettert sind, erreicht sie der Schaum der  
tobenden Brandung. Man fürchtet, daß Rettungsboote  
sich ihnen nicht nähern können. Die einzige Hoffnung ist,  
sie mittels Netzeilen zu retten. Die hiesigen Reder  
erklären, daß eines der vom Wrack abgetrennten Boote  
mit einem Teile der Mannschaft noch fest, so daß noch  
Hoffnung auf Rettung der Besetzten vorhanden ist. Von  
dem vermißten Passagierdampfer „Baratah“  
fehlt noch jede Nachricht. Die Kreuzer „Forte“ und  
„Bandera“ suchen noch immer nach ihm. — Nach einem  
später aus Kapstadt zugegangenen Telegramm sind von der  
Besatzung des „Maori“ mehrere ihrer Mann getötet  
worden. Acht befinden sich noch an Bord, während von

dem Rest der Besatzung noch immer keine Nachricht  
vorliegt.

\* (Ghener Diebstahl.) Aus Zürich wird ge-  
meldet: Konstante Hanna, die gegenwärtig bei der  
Fürstin Bismarck in St. Moritz wohnt, wurde die ihr  
mit goldener Kette und zahlreiche mit Edelsteinen besetzte  
goldene Schmuckstücke gestohlen, darunter eine  
Kette mit einem Miniaturbild des Fürsten Bismarck und  
seiner Gemahlin.

\* (Die Vorbereitungen zu 1900-Jahrfeier  
der Stadt im Zentoburger Walde), die in  
Detmold und am Hermannsdenkmal vom 14. bis 22. August  
begangen wird, gehen ihrer Vollendung entgegen. Haupt-  
festtage sind die beiden Sonntage. An ihnen wird mittags  
der große Germaniafestzug, nachmittags Fester am  
Denkmal und Festspiel im Säneringebau stattfinden. Der  
Germanenfestzug ist in gleicher Größe und Eingetragtheit noch  
mitreife ausgeführt. Ungefähr 800 Personen und 200  
Wagen und Wagenreihen nehmen daran teil. Im Festspiel  
wirken 100 Darsteller, 300 Sänger und 60 Musiker mit.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Aug. Kaiser Nikolaus von Rußland  
hat gestern mit seiner Familie aus der Heimreise  
angetreten.

Norderney, 9. August. Etwa fünfhundert Teil-  
nehmer an einer Sudbingsfahrt zum Fürsten  
Hilolo sind aus Norderney und Umgegend gestern hier  
eingetroffen.

Konstanz, 9. Aug. Graf Zeppelin hat die am  
Sonntag an ihm vorgenommene Operation gut  
überstanden; er internahm gestern vormittag einen  
Spaziergang.

Uthen, 9. Aug. Griechenlands Antwort auf  
die letzte türkische Note ist festgesetzt und wird heute in  
Konstantinopel überreicht.

Peking, 9. Aug. Gegen den von Japan eigenmächtig  
unternommenen Ausbau der Antung-Würden-  
Eisenbahn in der Mandchurie hat China in einer  
diplomatischen Note Verwahrung eingelegt.

### Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 7. August.

Weizen lok. inl. — Mt., Juli — bis  
Markt Sept. 224,50 — 225,75 — 228,00 Markt, Okt.  
220,25 — 221,50 Markt

Woggen inl. — Mt., Juli — bis  
Markt Sept. 179,50 — 179,25 Markt, Okt. 176,25 — 176,50 Markt,  
Dez. 176,00 — 175,50 Markt.

Safer sein 212,00 — 220,00 Mt., do. mittel 205,00 bis  
211,00 Mt., do. gering frei Wagen mittel 197,00 — 208,00 Mt.,  
do. gering 189,00 — 187,00 Mt. Juli — Markt,  
Sept. 197,00 — Markt, Okt. 185,50 Markt, Dez. 183,50  
Markt.

Mais amerik. mit. — Mt., do. abfall. 170,00 bis  
177,00 Markt, do. runder 158,00 — 162,00 Markt, do. etw.  
abfall. 180,00 — 154,00 Markt, Japan-Mais — Markt,  
Bulgariener — Mt., Juli — Mt., Sept. — Mt.,  
Okt. — Markt.

Belg. inl. 91 Mt. 90 netto 83,00 — 86,50 Mt.,  
Roggen inl. Nr. 0 und 1 237,00 — 25,30 Mt., Mai  
23,85 — Mt., Juli — Mt., Rogg.

Rübsä. loco — Mt., April — Mt., Mai — bis  
— Mt., Okt. 53,80 Markt, Dez. 54,00 Mt. Gefächstlos.  
Gerste inl. leicht 160,00 — 175,00 Mt., do. schwer frei  
Wagen und ab Bahn 175,00 — 186,00 Mt., do. russ. frei  
Wagen leichte 138,00 — 143,00 Markt, schwer 159,00 Markt,  
amerikan. — Mt.

Gersten inl. inl. russ. Futter. mittel 206,00 — 214,00  
Markt, do. feine 215,00 — 225,00 Mt., do. feine Laubens  
— Mt., do. kleine Rogg. — Mt., do. Victoria  
— Mt.

Weizenkleie grob netto exkl. Sac ab Mühle 11,50  
bis 12,50 Mt., do. feine netto exkl. Sac ab Mühle 11,50 bis  
12,50 Mt.

Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sac 12,80 bis  
13,40 Mt.

### Produktenbörse in Leipzig

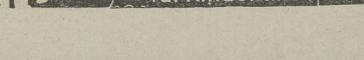
am 7. August.

Weizen ruhig — Gerste, Braun — bis u. Dr.  
inländ. 284 — 287 1/2 u. Dr. feine über Stotz  
Argenti. 266 — 270 1/2 u. Dr. Sacke- — — — — — 53. Dr.  
Saxons 263 — 266 1/2 u. Dr. feinste über Stotz  
russischer 270 — 274 u. Dr. Maas u. Futter. 144 bis  
168 1/2 u. Dr.

Roggen fest — Safer fest  
inländ. 190 — 195 1/2 u. Dr. inländ. 204 — 209 1/2 u. Dr.  
Preuss. 190 — 195 1/2 u. Dr. feiner über Stotz.

Webpreise in Leipzig am 7. August. (Mitteilung.)  
Der Müller und Webhändler von Leipzig und Umgegend  
Weizenkleie Nr. 00 30,00 Mt. Roggenmittel Nr. 01 30,00 Mt.  
per 100 Rb.

### Reklameteil.



**Standesamtliche Nachrichten  
der Stadt Merseburg**

vom 2. bis 7. August 1909.  
Aufgeboten: der Hebamme Franz  
Wagner und Elisabeth Metzger, Clara 9  
und Burgstraße 16; der Schlosser Wilhelm  
Meding und Clara Kade, Schmaltestr. 30  
und Kl. Sirtistr. 21; der Büro-Vorkehrer  
Richard Fiedte und Lucie Reine, Erfurt  
und Sand 22.

Geburten: der Arbeiter  
Alexander Brügge und Luise Zimmermann,  
Amstühner 3; der Arbeiter Otto Große  
und Joh. Horn, Schmaltestr. 8; der Fabrik-  
arbeiter Hermann Göbes und Clara Weis-  
mante, Neumarkt 63; der Handarbeiter  
Hermann Tschödel und Anna Zwarg geb.  
Mollnar, Brühl 12.

Geboren: dem Lokomotivführer Rüdiger  
1 S., Breitenstraße 18; dem Arbeiter  
Hofnung 1 Z., Hofmarkt 13; dem Gesichts-  
führer Hoffmann 1 Z., Rosental 8; dem  
Landwirt Böhle 1 Z., Kl. Sirtistr. 1; dem  
Arbeiter Schadt 1 S., Kl. Sirtistr. 21;  
dem Regierungs-Physiker Eplau 1 S.,  
Gutenbergsstraße 1; dem Geschäftsführer  
Beutel 1 S., Werderstr. 1; dem Arbeiter  
Böhmke 1 S., Neumarkt 63.

Gestorben: des Arbeiters Rüdiger  
1 Z., 2 W., Schmaltestr. 28; die Ehefrau  
des Jnoalden Radel, 78 J., häftliches  
Krankentum; die Ehefrau des Steuer-  
Inspektors Baumbach, 62 J., Kaufmänners-  
straße 15; des Friseurs Wigel S., 2 J.,  
Wagnerstraße 5; des Fabrikarbeiters Meyer  
S., totgeb., Johannisstraße 15; die Ww.  
Morgenroth geb. Horn, 74 J., Halleische-  
straße 6.

Zu den Anzeigen im Standes-  
amt sind Ausweis-papiere vor-  
zulegen.

Eine Wohnung, 1. Etage  
**Halleischestraße 71**  
zum Preise von 350 Mk. zu vermieten und  
1. Oktober zu beziehen.

**Wohnung,**  
3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, ist zu  
vermieten und sofort oder zum 1. Oktober  
zu beziehen. **Unteraltensburg 20.**

**1. Etage**  
Zimmer, Kammern, Küche und Zubehör  
sofort zu vermieten und 1. Oktober zu be-  
ziehen. **Neumarkt 39.**

**1. Etage** zum 1. Oktober d. J. zu  
vermieten. Preis 425 Mk.  
Beschäftigung der Wohnung 10-12 Uhr  
vorm., 3-5 Uhr nachm.  
**Reichenhellerstraße 20.**

**Herrschafliche Wohnung,**  
6 heizbare Zimmer nebst Zubehör, ist zum  
1. Oktober zu vermieten. Näheres  
**Halleischestr. 19, 2 Tr.**

**Möbliertes Zimmer mit Pension**  
zu vermieten. **Reichenhellerstr. 27.**

**Anständige Schlafstelle**  
offen. **Sand 12.**

**Bessere Schlafstelle**  
offen. **Burgstraße 13.**

**2 Schlafstellen**  
offen. Frau Schmidt, Schmaltestr. 11.

**Laden**  
in besser Geschäftslage, kleine Ritter-  
straße 12, per 1. Oktober 1909 zu vermieten.  
**Max Plant.**

**Ein guterhaltener Dreschmaschinenapparat**  
steht zu verkaufen. **Sachsen 42.**

**Kindewagen mit Gummireifen**  
zu verkaufen. **Reichenhellerstr. 39, part.**

**Fahrrad,** gebraucht, billig  
zu verkaufen. **Friedrichstr. 10, I. L.**

**Gurkenfässer-Verkauf.**  
Großer Vorrat in allen Größen.  
**A. Frank, Weinhandlung.**

**Eine Nähmaschine**  
ist zu verkaufen. **Häckerstraße 15.**  
5 Jahre alt, 2-jährig, und 1 Stunde  
mit 10 Nadeln,  
3 Boden alt, sind zu verkaufen.  
**Sand 6, I. r.**

**Ein grosses Läuferschwein**  
ist zu verkaufen. **Amstühner 11.**

**Gute Speisefartoffeln**  
verkauft  
**Jentzsch, Neumarkt 67.**

**Diese**  **bürgt**  
für beste Qualität!  
Man verlange nur } **Dr. Oetkers** Backpulver.  
} **Dr. Oetkers** Puddingpulver.  
} **Dr. Oetkers** Vanillinzucker.

**MIGNON-SCHOKOLADE**  
KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.  
SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.** Halle a. S.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.  
**Anerkannt vorzügliche Qualitäten.**

**Eine angenehme Überraschung**  
für viele Leute sind die hübschen, prakti-  
schen Geschenke, die jedem Paket des  
Reichenhellerpulvers „Goldperle“  
beiliegen. — Kaufen Sie nur Reichen-  
hellerpulver „Goldperle“!  
Fabrikant:  
**Carl Geiner, Göppingen.**

**Rheuma, Gicht?**  
Die Gicht, Gelenk-Rheumatismus, Gliederweh, Nerven, Gelenkentzündung  
Steinleiden usw. in zahllosen Fällen mit nachweislich glänzenden Erfolgen  
geheilt resp. gebessert wurden, zeigen nachstehende freiwillige Anerkennungs-  
schreiben:  
Herr A. S. in G. schreibt: Ich litt 2-3 Jahre an Gicht,  
so daß ich ständige Schmerzen hatte, man mühte mich in das  
Bett tragen! Ich hatte zwei Ärzte, ließ auch von verschiedenen  
Stellen Heilmittel kommen, aber es war umsonst. Endlich  
wurde ich auf Simonsan aufmerksam, ließ selbiges schicken und  
war überrascht von der Wirkung! Die Schmerzen verschwanden  
bald und nach zwei Tagen konnte ich das Bett verlassen und  
spazieren gehen! Es ist jetzt ein Jahr vergangen, ohne daß  
sich die Krankheit wiederholt hätte, was sonst mindestens sechs-  
mal passiert wäre! Dieses habe ich nur Ihnen ausgezeichneten  
Mittel zu verdanken!  
Jetzt ist die beste Zeit zum Vorbeugen.  
Alle, die in 1) Hunderte solcher Zeugnisse in vollem Wortlaut,  
gleicher Weise 2) eine interessante behaltende Broschüre,  
leiden, erhalten 3) eine Probe aus Gicht- u. Rheuma-Mitteln  
ganz umsonst. — Bestellen Sie, sondern nur Adresse einleihen an  
**Chemisches Laboratorium „Simonsan“, Finbach No. 544 A (Sachsen).**  
NB. Den Herren Verzten setzen größere Dosen und Literatur zur Verfügung.  
Bestandteile: Natriumacetat D. R. P. 1, Glykollglykolyphenetidin bas. 4,5,  
salicyl. D. S. 1, essig. Salz D. S. 0,4, Lithioncarbonat 0,1.

**lichtbad helios**  
Merseburg,  
Reichenhellerstr. 9, Tel. 320  
**Elektr. Lichtbäder.**  
Erfolge: Kurverfahren bei  
Rheumatismen, Nerven,  
Gicht, Influenza, Asthma,  
Lufttrübungen, Verdau-  
ungs-, Hals-, Magenleid.  
Täglich auch für Damen  
offen. Sonntags 8-1.

**Schlachtepferde,**  
gut genährt, samt zu höchsten Preisen  
**Arthur Hoffmann,** Roschlagerei,  
Sirtisberg 2.  
**Pilze eingetroffen.**  
Bittalienhandlung Dammstraße 4.

**Eine Wäscherolle**  
Recht zur gefälligen Vermietung  
**Oelgrube 13.**

**Schöner Zeint**  
ein gartes, reines Gesicht, rosiges Jugend-  
frisches Aussehen, weisse sammetartige  
Haut ist der Wunsch aller Damen.  
Alles dies erzeugt die allein **beste**  
**Stedenpferd-Bienenmilch-Seife**  
von **Sergemann & Co.,** Radebuhl a. St.,  
50 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Wilh.  
Kieslich, Aug. Berger, Franz Wirth,  
Oskar Leberl, Reing. Riche** und  
**Dom-Apothek.**

**Zöpfe**  
in allen Farben u. Preisen  
von 3 Mark an, unterlagen  
von 50 Pf. an.  
**Anarbeiten u. Färben**  
getragener Zöpfe.  
**Otto Stiebritz, Gothardstr. 17,**  
Damenstr. 10.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmaltestraße 14.**

**Aufreibende Tätigkeit**  
verlangt tiefen, kräftigen Schlaf. Ner-  
vöse Störungen des Allgemeinbefindens,  
Schlaflosigkeit usw. behandelt man erfolg-  
reich mit **Apoth. Wagners** beruhigenden  
Kerbenkapseln. Zu Fl. a 1 Mk. allein  
eibt in der **Central-Pharmazie, Markt.**

**Kurhaus**  
bietet durch seine herrliche direkte Waldlage  
den schönsten Sommer- und Ferien-Aufenthalt  
Tübingens. Herrliche größere und kleinere  
Waldpartien auf schönen ebenen Waldwegen  
in der direkten Umgebung von Klosterlausnitz.  
Illust. Prospekte über Wohnung u. Pension  
durch den Besitzer Otto Kirschner, La. Reichen.  
Über gute Verpflegung stehen zur Verfügung.  
**Klosterlausnitz**

**Germ. Fischhandlung**  
empfiehlt  
**Schellfisch, Kabeljau,  
Schollen, Zander,**  
feine **Kleier-Räucherlinge,**  
geräuch. **Schellfisch, Flundern,  
Lachsheringe, Bratheringe,  
Carbinen, Fischbonbraten,  
Zitronen, Datteln, Feigen.**  
**W. Krämer.**

**Fritz Schanze**  
empfiehlt  
**hochfeinste marinierte Serringe**  
Stück 10 Pf.,  
**hochfeine neue saure Gurken**  
2 Stück 15 Pf.,  
**neues Delikatess-Sauerkraut,  
Salzkräuter und Frankfurter  
Würstchen.**

**Mädchenbraume**  
von der wunderbaren Macht weib-  
licher Kramm u. natürlicher Schön-  
heit, eines geraden, reinen Schin-  
nens, unbeschadet weicher Hände gehen in  
Verbindung bei ständl. Gebrauch b.  
**Zurück-Lösung** a. Stück 20 Pf. u.  
**Zurück-Lösung** b. 150 Pf. u.  
einmal (einmal), dem weichen u.  
schönen (einmal) oder (einmal) oder  
cremes, 5 Pf. u. 2-3. Probezeit 75 Pf. Merkmal: das  
Büchlein, gerat. Zeits u. v. unvergleichlich wech-  
selnder Wirkung für die Haut. Überall erhältlich.

In Merseburg eibt in der **Adler-  
Pharmazie** **Wilh. Kieslich, Zing. Kurt Vogel,  
Entenplan.**  
**Forchzeits-Bistren, Kremser, Part-  
und Jagdwagen**  
in vornehmer Equipierung stellt  
**Goldener Löwe,  
Otto Obenauf.**  
Tel. Nr. 298.  
Desgl. halte zwei flotte Reitpferde für  
Interessenten zur Vermietung bereit.

**A. W. Haase**  
Merseburg,  
Markt 14.

**Bohrstühle**  
werden sauber und dauerhaft gestochen  
**Gothardstraße 18 II.**

Gesamtredaktion Druck und Verlag von **E. H. Wagner, Merseburg.**

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Abholung d. untern Ausgabebestellen; b. Zustellung ins Haus d. untern Austräger i. b. Stadt  
u. auf dem Lande außerdem Belegentgelt durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Belegentgelt.  
Einschlusser 5 Pf., n. auswärts mit Belegentgelt. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal  
nur an d. Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur m. deutlicher  
Einschlussangabe gestattet. — Für Rückgabe unerreichter Einlieferungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
sseitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg  
10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Belegentgelt  
... aus außerordentl. Stellen. Besondere für Erwerbseigenen  
nach Uebereinstimmung. ... Nachweisungen und Offerte ...  
nach auswärts mit Belegentgelt. ...  
... Manuskript für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr voramtag.

N<sup>o</sup> 185.

Dienstag den 10. August 1909.

36. Jahrg.

## Konserervative Erblichkeit.

Die Konserverativen haben es den Liberalen zum schweren Borwurf gemacht, daß sie nach Ablehnung der Erbschaftsteuer die weitere Mitwirkung an der sogenannten Finanzreform abgelehnt haben. Schlagworte wie: „vollständiges Verjagen bei dem nationalen Werke der Finanzreform“, „liberale Unfruchtbarkeit“, „liberale Engherzigkeit und doktrinäres Eigenfinn“ usw. sind von ihnen gegen die Liberalen ausgespielt worden und werden andauernd weiter gegen sie verwendet. Dabei wird geflissentlich verschwiegen, daß die Liberalen von vornherein ihre Mitarbeit von einer angemessenen Heranziehung des Vermögens durch allgemeine Einkommensteuern abhängig gemacht hatten, und daß das auch der Standpunkt der verbündeten Regierungen bis zu ihrem Kotau vor dem schwarzblauen Block war. Nun hat Graf Schwerin-Weiching — der ursprünglich als Anhänger der Nachlaß- und Erbschaftsteuer galt, schließlich aber doch dagegen gestimmt hat — sich gegenüber Borwürfen, die ihm deswegen aus seinen Wählerkreisen gemacht worden sind, damit entschuldigend, daß er so hätte handeln müssen, wenn die Finanzreform nicht hätte völlig scheitern sollen.

Er schreibt im „Demninger Tagebl.“ u. a. wörtlich: „Wie hätte denn nach Annahme der Erbschaftsteuer eine Mehrheit für 400 Millionen Verbrauchssteuern noch zustande kommen sollen? Selbst wenn die Zustimmung der Liberalen zu diesen 400 Millionen Verbrauchssteuern noch zu erlangen gewesen wäre, woran ich nicht glaube, und wenn dann diejenigen Konserverativen, die — wie ich — nicht unbedingte Gegner der Erbschaftsteuer waren, auch für eine solche Kombination von 400 Millionen Verbrauchssteuern plus Erbschaftsteuer gestimmt hätten, so wäre damit wohl eine Mehrheit für die Erbschaftsteuer, aber doch noch lange nicht für die ganze Finanzreform erzielt worden.“

... Geblieben wären also für eine solche Reform allergeringstenfalls: die drei freizinnigen Fraktionen einschließlich sechs Hospitanten mit 48, Nationalliberale einschließlich sechs Hospitanten mit 55, Reichspartei einschließlich vier Hospitanten mit 24, vielleicht Wirtschaftliche Vereinigung mit 25 und konservative mit höchstens 16, also in Summa allerhöchstens 168 Stimmen, von 397.“

Da die konservative Reichstagsfraktion 61 Mann stark ist, so konstatiert Graf Schwerin-Weiching, daß mindestens 45 von ihr im Fall der Annahme der Erbschaftsteuer gegen jede indirekte Steuer zu stimmen entschlossen waren und damit einen Druck auf die

Ablehnung der Erbschaftsteuer und Ausschaltung der Liberalen mit dem Zentrum gemachten Finanzreform sein mußte, konnten sie ebensowenig im Unklaren sein, wie darüber, daß die Ablehnung der Finanzreform durch die Konserverativen und damit ihr Scheitern zu dem gleichen Ziel führen müßte. Wie also die Sache auch verlaufen mochte, Wälow mußte fallen, das war die Absicht. Und mit solchen Elementen glaubte er eine Paarung konserverativen und liberalen Geistes vornehmen zu können. Es war das ein Versuch mit untauglichen Mitteln; er unterlag hätte eben den brutalen Egoismus der Junker.

## Aufbesserung der Diätäre im Reichspostdienst.

Die allgemeine Aufbesserung der mittleren und unteren Beamten im Reich und Preußen hat auch für die nicht etatsmäßig angestellten Beamten und die Beamten im Vorbereitungs- und Probendienst der Reichspostverwaltung eine Erhöhung ihrer Bezüge mit sich gebracht, die im letzten „Postamtblatt“ veröffentlicht wird. Danach erhalten die nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten, wenn sie Zivilanwärter sind, im 1. Dienstjahre 3,75 Mk., im zweiten 4 Mk., im dritten 4,25 Mk., im vierten 4,50 Mk., im fünften 4,75 Mk. und im sechsten 5 Mk. täglich; wenn sie Militäranwärter sind: im 1. Jahre des Diätariats 1500 Mk. jährlich, im zweiten 1575 Mk., im dritten 1600 Mk. und im vierten 1800 Mk. Die Telegraphen-Hilfsmechaniker und die Hilfsmaschinenisten bekommen im ersten Dienstjahre 4 Mk. täglich, im zweiten 4,25 Mk. und im dritten 4,50 Mk. Die Post- und Telegraphengehilfen steigen von 2,75 Mk. im ersten Jahre des Diätariats um jährlich 15 Pf. steigend bis auf 3,80 Mk. täglich im achten Jahre seit Beginn ihres Diätariats. Die Postboten und Postillione der reichseigenen Posthaltereien, sowie die Telegraphenvorarbeiter erhalten täglich 2 bis 3 Mk. (je nach den Feuerungsverhältnissen der Orte) und steigen jährlich um 10 Pf. für den Tag. Das Diätariat beginnt mit dem Tage, von dem ab die diätarische Dienstzeit rechnet, die für die Festsetzung des Besoldungsdienstalters bei der ersten etatsmäßigen Anstellung in Betracht kommt. Das Aufsteigen in die höheren Stufen erfolgt nach dem Diätariatsalter. Die Zulagen werden vom Beginn des Kalendermonats bewilligt. Sie werden jedoch nur dann bewilligt, wenn der Diätar nach seinen dienstlichen Leistungen und seinem gesamten Verhalten einer solchen Berücksichtigung würdig ist. Einen Anspruch auf Erhöhung hat der Diätar nicht. Diese Neuregelung gilt entsprechend den Vorschriften für die angestellten Beamten mit Vergütung der Beamten und Unterbeamten im Vorbereitungsdiens werden dagegen erst für die Zeit vom 1. August 1909 ab neu festgesetzt. Postgehilfen und Telegraphengehilfen erhalten als Tagegeld im 1. und 2. Jahre 2,50 Mk., im 3. Dienstjahre 2,75 Mk. täglich, Postgehilfen auf Vergütung bis zu 750 Mk., Post- und Telegraphenanwärter 1500 Mk. jährlich, Telegraphenhilfsmechaniker und Hilfsmaschinenisten 4 Mark, während den Postboten und Postillione im Vorbereitungsdiens das Normaltagelohn für Postboten zu geben ist. Diese letzteren drei Beamtenlassen bekommen mithin vom 1. August 1909 während der Vorbereitungs- und Probendienstzeit dieselben Bezüge wie im ersten Dienstjahre als Diätar.

## Handwerk und Hanja-Bund.

Bekanntlich wird S. Nicht sen, der Ehrenobermeister der Berliner Tischler-Innung, als einer der Präsidenten des Hanja-Bundes wirken. Nicht ist Vorsitzender des Zentralausschusses der Vereinigten Innungs-Verbände Deutschlands, sowie des Innungs-Verbandes „Bund Deutscher Tischler-Innungen“. Dieser Mann, der jedenfalls ein berufener Wortführer des deutschen Handwerks ist, veröffentlicht in der „Frankfurter Handwerks- und Gewerbezeitung“ einen Aufsatz über die Frage: „Wie

stellt sich das Handwerk zum Hanja-Bund?“ Nicht führt hierüber u. a. folgendes aus: „Es wäre das törichteste, was unter der heutigen Lage das Handwerk und der gesamte Mittelstand tun könnte, wenn man sich in die Ecke stellen wollte, statt dem Rufe zur Mitarbeit für gemeinsame Interessen zu folgen... Dem Handwerk ist Gelegenheit gegeben, seine Interessen mit weit größerem Nachdruck zur Geltung zu bringen, wenn es in die Lage versetzt wird, die übrigen Erwerbsgruppen, insbesondere den Handel und die Industrie und auch das Großkapital für das, was ihm, dem Handwerk, not tut, zu interessieren, und wenn es im Hanja-Bunde eine Handhabe gewinnt, weitere Erwerbsgruppen zu veranlassen, ihre starke Macht in Zukunft auch für Handwerkerfragen und -Interessen in die Waagschale zu werfen. Ich bin in der Lage, auf Grund der von mir in meiner Stellung im Präsidium des Bundes gemachten Erfahrungen die bestimmte Versicherung abzugeben, daß in der gesamten Leitung des Bundes und bei allen maßgebenden Verantwortlichkeiten und an dem Bunde interessierten Kreisen die allererste Absicht besteht, dem Handwerk in jeder Weise sich zur Verfügung zu stellen und dessen berechtigete Wünsche nach Kräften zu fördern. Ich kann ferner ebenso bestimmt versichern, daß es sich bei diesem Verhalten nicht etwa um Worte oder inhaltslose Versicherungen handelt, sondern daß es schon jetzt nicht an tatsächlichen Beweisen für den Ernst und die Aufrichtigkeit dieses Verhaltens fehlt. Ich kann daher auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse jene Borwürfe, die den Hanja-Bund als den großkapitalistischen Wolf hinterlistigsten wollen, der sich heimtückischer Weise mit dem Plane trägt, das durch schöne Worte fere gemachte Handwerk-Schifflein mit Haut und Haar zu verschlingen, als eines der ödesten Schlagworte erklären, das je geprägt worden ist! Es würde dem Gipfel des Unverstandes bilden, wollte man in Abrede stellen, daß Großkapital und Handwerk auch verschiedene Interessen haben. Aber ebenso unverstänglich wäre es, wollte man sich der Tatsache verschließen, daß es auch nicht an Interessen fehlt, welche beiden gemeinsam sind. Wer, wie ich, lange Jahre im Erwerbsleben steht, der wird jenem Mannheimer Aufsatze die Berechtigung nicht versagen können, in welchem gerade vom Standpunkte des Kleingewerbes die gemeinsamen Gesichtspunkte wie folgt festgestellt werden: „Wenn die Dankschätzung des Handels, der Industrie und des Geldverkehrs bedeutende Kapitalmengen ins Ausland treibt, dann sind die unausbleiblichen Folgen: Kapitalknappheit im Inlande, hoher Zinsfuß, Minderung der Unternehmungslust, Störung des Geschäftslebens. Jeder intelligente Handwerksmeister weiß aus Erfahrung, daß eine schwere Schädigung des Handels, der Industrie und Geldverkehrs auch den Handwerkerstand in Mitleidenschaft zieht; denn sein Wohlergehen ist mit dem Gedeihen jener Erwerbszweige eng verknüpft. Wie sollte es aber einem Handwerker noch möglich sein, auf einen grünen Zweig zu kommen, wenn neben der Verteuerung von Brot und Fleisch durch hohe Zölle, neben der fortgesetzten Steigerung der sozialpolitischen und der Steuerlasten auch noch das Betriebskapital und die Hypothekenzinsen verzinzt werden müssen und dabei Handel und Wandel lahm liegen!“ Im Vollempfind unserer Kraft, deren wir uns auf Grund unserer eigenen Demagogik bewußt sind, folgen wir dem an uns ergangenen Rufe und treten als vollberechtigtes und absolut gleichwertiges Glied zusammen mit den übrigen Erwerbsgruppen, die gleich uns durch die schwere der Zeit sich betroffen fühlen.“

## Eine neue türklische Krilis.

Der Krieg wegen Kreta rückt in immer brodtürlicher Nähe. Die neuesten Nachrichten lauten sehr ernst; auf beiden Seiten geht man sehr scharf vor. Auf Kreta hat man an Stelle der kretischen Flotte auf der Festung Canea wieder, wie am 28. Juli eine Flotte geholt, welche ein weißes Kreuz auf blauem Grunde ohne Krone im Mittelpunkt zeigt.

